Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.



Breslauer Zeitung.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche in fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Morgenblatt. Mittwoch den 14. Juli 1858. Nr. 321.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 13. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 30 Min.) Staatsschuldscheine 84⅛. Prämien-Anleihe 115. Schles. Bank-Verein 79½. Kommandit-Antheile 103¼. Köln-Minden 145¾. Alte Freiburger 94¼. Neue Freiburger 91. Oberschlesische Litt. A. 138¾. Oberschlesische Litt. B. 128½. Wilhelms-Bahn 50½. Rheinische Aktien 85. Darmstädter 94. Dessauer Bank-Aktien 51⅞. Oesterr. Kredit-Aktien 115¾. Oesterr. National-Anleihe 81⅜. Wien 2 Monate 96⅜. Mecklenburger 47. Neisse-Brieger 61. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 54¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 167¼. Oppeln-Tarnowitzer 59½. — Stille, schließt fest und steigend.

Berlin, 13. Juli. Alles weichend. Roggen. Juli-August 44, September-Oktober 45½, Oktober-November 45½. — Spiritus. Juli-August 19¼, August-September 19½, September-Oktober 20¼, Oktober-November 19¼. — Rüböl. Juli 16¼, September-Oktober 16⅓, Oktober-November 16⅓.

Breslau, 13. Juli. [Zur Situation.] Das „Frankf. J." bringt heute die sehr umfangreiche Antwort des Freiherrn von Manteuffel auf die jüngst durch die „Ostd. Post" veröffentlichte Depesche des Grafen Buol über die rastatter Besatzungsfrage.

Dieses mit großem Geschick ausgearbeitete Aktenstück legt mit Recht volles Gewicht darauf, daß für die Beurtheilung der Besatzungs-Verhältnisse nur die bestehenden Verträge die allgemein anerkannte Grundlage geben könnten. Sähe man hiervon ab und steife sich auf die Basis strategischer Nützlichkeit, so frage man sich mit Recht, ob die Theilnahme Oesterreichs an der Besatzung von Mainz dieser Theorie gegenüber sich rechtfertige und ob nicht die nämlichen Gründe, aus welchen Oesterreich sich den Beruf vindizirt, die Vertheidigung von Ulm und Rastatt allein in Gemeinschaft mit den Territorial-Regierungen zu übernehmen, eine ganz gleiche Anwendbarkeit für Preußen sowohl in Betreff von Mainz als von Luxemburg habe? Gleichwohl, giebt die preußische Note zu bedenken, werde die kaiserliche Regierung das Fortbestehen ihres Besatzungsrechts in Mainz schwerlich von einem gegen dasselbe etwa zu fassenden Majoritätsbeschlusse abhängig betrachten, und folgert daraus, „daß auch von Oesterreich die geographischen und strategischen Nützlichkeitsrücksichten nicht ausschließlich für maßgebend erachtet würden."

Im Ferneren lehnt die preußische Note die österreichische Behauptung ab, daß die Bundes-Verfassung die entsprechenden Wege darbiete, auch die Vorfrage: ob die Mehrheit der Stimmen zur giltigen Fassung eines Beschlusses genüge? zur Entscheidung zu bringen. Vielmehr finde sich gerade hier eine Lücke in der Bundesgesetzgebung, welche nur durch vertragsmäßige Bestimmung ausgefüllt werden könne. Andernfalls würde die Garantie, welche der Minorität durch Erforderniß der Stimmen-Einhelligkeit hat gegeben werden sollen, völlig beseitigt werden. Gerade die österreichischerseits namhaft gemachten Fälle bewiesen in ihrer damaligen Behandlung für die Auffassung Preußens.

„Auf jeden Fall — so lautet der ernste Schluß der preußischen Staatsschrift — wünschen wir, keinen Zweifel darüber bestehen zu lassen, daß wir fest entschlossen sind, uns unser Zustimmungsrecht zu Abänderungen einer nur durch Preußen zu Stande gebrachten Vereinbarung durch rücksichtslose Majoritätsbeschlüsse nicht nehmen zu lassen, deren Kompetenz unserer Ueberzeugung nach nicht einmal mit einem Schatten von Recht nachgewiesen werden kann.

Versuche der Art können, dies müssen wir zu bedenken geben, in Momenten ernsterer Prüfung für die Haltbarkeit des Bundes gefährlich werden, der gewiß nicht durch den Mangel an Rücksicht auf Partikular-Interessen die für ihn erstrebte höhere Bedeutung erlangt, sondern im Gegentheil durch Rücksichtslosigkeit in dieser Beziehung die Erreichung seiner wichtigsten und ursprünglichen Zwecke, wie sie Art. 2 der Bundes-Akte ausdrückt, bedroht sehen muß."

Die theilweise Modifikation des dänischen Kabinets wird vom „Nord" als eine Garantie gütlicher Verständigung angesehen und behauptet, daß Rußlands Rathschläge und die jüngste Erklärung Frankreichs Dänemark zur Nachgiebigkeit bestimmt hätten.

Mit dieser Ansicht stimmt auch ein Artikel des „Dagbladet" überein, welcher ausspricht, daß für Andrae die am 26. März dem Bunde überreichte Erklärung die äußerste Grenze der Einräumungen abseiten Dänemarks enthielt, und er sicher jede weitergehende Forderung aufs entschiedenste zurückgewiesen haben würde. Diesen Standpunkt werde die jetzige Regierung aber schwerlich einnehmen, obgleich man nicht glauben könne, daß sie über die Grenze der bisherigen Nachgiebigkeit hinaus wird gehen können. Zwei Wege gebe es nun, welche vermuthlich die Regierung dem Bunde gegenüber einschlagen wird; entweder beugt sie sich vor der Macht und unterwirft sich dem Beschlusse vom 20. Mai, indem sie die Gesammtverfassung in den zwei deutschen Herzogthümern bis weiter suspendirt und dort den Status quo ante retablirt, oder sie macht einen Versuch in der höheren Experimentalpolitik und erstrebt die Lösung durch Zugeständnisse, die auf eine Umbildung der Gesammtverfassung hinausgehen.

Preußen.

∋ **Berlin,** 12. Juli. Jetzt hört man endlich von unterrichteter Seite die Nachricht bestätigen, daß die pariser Konferenz den mühevollsten Theil ihrer Arbeit hinter sich hat: die Frage wegen der künftigen politischen Gestaltung der Donau-Fürstenthümer ist diplomatisch erledigt, womit allerdings keineswegs behauptet werden kann, daß sie auch praktisch gelöst sei. Ich habe Ihnen schon früher mitgetheilt, daß die Bemühungen Preußens und Englands darauf gerichtet seien, ein Kompromiß zwischen den entgegengesetzten Anschauungen herbeizuführen. In der That gingen die Absichten Oesterreichs und der Pforte einerseits, Frankreichs und Rußlands andererseits so schnurstracks aus einander, daß bei hartnäckigem Verharren in den extremen Richtungen die Konferenz durchaus ergebnißlos verlaufen mußte. Die allseitige Annahme eines vollständigen, zusammenhängenden Entwurfs für die Verfassung der Donau-Fürstenthümer lag vollends außer aller Wahrscheinlichkeit, und so blieb denn Nichts übrig, als nach und nach die wichtigsten Grundlagen einer politischen Organisation zur Berathung zu stellen, wobei der Einfluß der vermittelnden Bestrebungen sich dahin geltend machte, der französisch-russischen Auffassung und den unzweideutig kundgegebenen Wünschen der eingebornen Bevölkerung eine moralische Genugthuung zu geben, ohne das von Oesterreich und der Pforte mit großer Entschiedenheit vertretene Prinzip der Nicht-Union zu entkräften. Nach den mir zugehenden Nachrichten hat die versöhnliche und nachgiebige Haltung des Tuilerien-Kabinets wesentlich zur Hebung der zahlreichen Schwierigkeiten beigetragen. Die wichtigsten in Frage stehenden Punkte bezogen sich auf die Modalitäten des Hospodarats, auf die Bildung eines Central-Ausschusses für die gemeinsamen Angelegenheiten und auf die Annahme gemeinsamer Nationalitäts-Attribute. Ueber alle diese Angelegenheiten wurde endlich das Einverständniß aller Betheiligten erzielt, nachdem Oesterreich sich entschlossen hatte, den Unions-Ideen einige Zugeständnisse von mehr formeller Bedeutung zu machen. Eine Befestigung der Hospodaren-Macht schien den allseitigen Absichten der Großmächte zu entsprechen; dagegen fand aber der Antrag auf erbliche Verleihung der Hospodaren-Würde nur geringen Anklang. Ein solcher Vorschlag mußte aber sowohl der Pforte bedenklich erscheinen, welche durch die Erneuerung des Wahl- und Belehnungs-Aktes einen Rest ihres Einflusses zu retten sucht, als er von den Unions-Freunden bekämpft ward, welche die Anerkennung der Erblichkeit als eine prinzipielle Bürgschaft für die zukünftige Trennung der Fürstenthümer betrachteten. Das Projekt wurde daher bei Seite gelegt. Die schließlichen Ergebnisse des gewonnenen Einverständnisses sind in der Konferenz-Sitzung zu Etiolles festgestellt worden, und Graf Walewski hat den Auftrag erhalten, den Inhalt der einzelnen Protokolle zu einem Gesammt-Entwurfe zusammenzustellen. Die von der „Independance belge" wiederholt gebrachte Nachricht, daß die Konferenz demnächst ihre Berathung für eine geraume Zeit unterbrechen werde, bedarf sehr der Bestätigung. Es gilt für wahrscheinlicher, daß man ohne Zögern die Frage wegen der freien Donau-Schifffahrt in Erwägung nehmen werde.

± **Berlin,** 12. Juli. [Projekt einer Eisenbahn von Berlin nach der Lausitz.] Schon seit längerer Zeit wird der Bau einer Eisenbahn von Berlin nach der Lausitz projektirt, welche eine Fortsetzung bis Görlitz erhalten soll. Die Ausführung dieser Absicht stieß aber auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten, weil die Bahn einen Theil des Verkehrs zwischen Berlin und Schlesien an sich ziehen und deshalb der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn Abbruch thun würde. Da diese Bahn dem Staate gehört, so wurde die Frage einer Erwägung und Erörterung unterworfen, ob es angemessen erscheine, die Anlage einer Concurrenzbahn zu gestatten, zumal eine aus der Lausitz, vielleicht von Cottbus nach Berlin führende Eisenbahn-Linie dem Zweck, die Lausitz mit dem Eisenbahnnetz in Verbindung zu bringen, ohne eine Verlängerung nach Görlitz Genüge leisten könnte. Andererseits wurde dagegen geltend gemacht und von Seiten des Handels-Ministers unterstützt, daß eine Bahn zwischen Berlin und der Lausitz erst lebensfähig würde, wenn sie weiter fortgeführt werde. Jetzt sind nun die Bedenken, welche der bezeichneten Bahn-Anlage entgegenstanden, gehoben und ist unter dem 7. v. M. die Konzession für die Herstellung dieser Bahn ertheilt worden. Sie erstreckt sich aber für jetzt nur darauf, daß eine definitive Linie, auf welcher sie entlang zu führen ist, aufgenommen und vermessen wird. Wenn die Antragsteller diese gefunden haben und dieselbe von dem Ministerium gebilligt worden ist, alsdann folgt erst die Genehmigung zur Ausschreibung einer Aktien-Zeichnung für die Beschaffung des erforderlichen Bau-Kapitels und alsdann die Ausstellung der königlichen Urkunde an die gebildete Aktien-Gesellschaft zur Herstellung der Eisenbahn. Zur Zeit liegen 5 Linien für die projektirte Schienen-Verbindung vor, von denen drei Hauptrichtungen in Betracht kommen, einmal soll von Berlin aus auf dem linken Ufer der Dahme entlang gebaut, über diese hinüber und auf der linken Seite des Spreewaldes nach Cottbus entlang gegangen werden, von wo der Weg an der Spree weiter verfolgt werden soll; das Anderemal soll von Berlin aus nach der Dahme, über diese fort und

---

Breslau, 13. Juli. [Theater.] In zwei aufeinander folgenden Abenden ist das neueste Drama des Hrn. Gustav zu Puttlitz: Das Testament des großen Kurfürsten, über unsere Bühne gegangen und beidemale mit unzweifelhaftem Beifall aufgenommen worden.

Der Dichter hat einen interessanten Moment aus der preußischen Geschichte herausgegriffen, um ihn dramatisch zu verlebendigen, den Moment, da Preußen in Gefahr schwebte, in seinem welthistorischen Berufe und in seiner Machtentwicklung aufgehalten zu werden, nicht durch siegende Gewalt seiner Feinde, sondern durch eine hypochondrische Laune seines Fürsten und zwar gerade desjenigen Fürsten, welcher den Grundstein zu Preußens Macht und Ehre gelegt.

Der große Kurfürst, mißtrauend dem Fürstenberuf seines Sohnes Friedrich III., hatte testamentarisch sein Reich getheilt und seine Söhne zweiter Ehe mit souveränen Fürstenthümern bedacht. Er war in diesem Vorhaben von seiner zweiten Gemahlin Dorothea bestärkt worden, welche, gleich ihm daran zweifelnd, daß Friedrich III. das Erbe der Hohenzollern mannhaft wahren würde, mindestens die eigenen Söhne davor behüten wollte, in seinen Sturz verwickelt zu werden. — Das Drama stellt uns nun den interessanten Kampf zwischen Dorothea und ihrem Stiefsohne, welchem sie, mit dem Testamente bewaffnet, gegenüber tritt, dar; einen Prozeß, welcher, indem er zwei interessante Persönlichkeiten in Kollision und durch dieselbe deren Charakter zu lebensvoller Entfaltung bringt, zugleich über das individuelle Interesse hinweg in das Gebiet der Geschichte und ihrer weltbewegenden Gedanken hineinragte und aus ihrer Sphäre die versöhnende Entscheidung holt.

Denn — und das ist die schöne, poetische Verarbeitung des an sich trockenen, staatspolitischen Stoffes — wie die großherzige Begegnung Friedrichs die Herbigkeit der stiefmütterlichen Gegnerschaft bricht und die Strenge ihres Charakters den Eindrücken der Liebe erschließt; so wird das Schicksal Preußens, mit welchem es das geschriebene Testament bedroht, durch die Berufung auf das ungeschriebene abgewendet, zu dessen Vollstreckung sich der Sohn im begeisterten Aufschwunge bekennt.

Die Idee siegt über die Form und die wider einander hadernden Parteien beugen sich huldigend vor dem edlen Fürsten, welcher das Ziel seines großen Vaters, d. h. Brandenburg's Größe, so feurig ernst erfaßte, und sich den drängendsten Gefahren gegenüber als ein echter Hohenzoller, d. h. als ein Held bewies.

Diese beiden Hauptfiguren des Stücks fanden in Herrn Wagner und Frau Rettich ihre trefflichen Repräsentanten.

Namentlich wußte Herr Wagner die allmälige Entwickelung des Charakters aus der Mattigkeit des Zweifels an sich selbst, zur strahlenden Heldengröße meisterhaft zu zeichnen; man sah den Charakter wachsen, und wenn Herr Wagner am Schluß des 3. Akts das ergreifende Gebet mit allem Zauber einer ihrer selbst gewissen Deklamatorik auszuführen verstand, so zeigte er zugleich in der großen Scene des 4. Akts, wo er das von der unbesonnenen Markgräfin angerufene Zeugniß der Grüfte durch die That widerlegte, indem er von der bitter verleumdeten Stiefmutter die vermeintlichen Gifttropfen zu seinem Kühlungstrank begehrt, eine Kunst der Darstellung, in welcher er nur durch Frau Rettich selbst übertroffen wurde. Das stumme Spiel der Letzteren aber in dieser Scene, namentlich ihre ergreifende Mimik, welche auf ihrem so ausdrucksvollen Antlitze alle Bewegungen der Seele wieder spiegelte, wie nur ein Spiegel die äußern Eindrücke wieder zu geben vermöchte, war von einer Wirkung, wie sie nur die vollendete Meisterschaft hervorzubringen vermag. — Im letzten Akt, welcher übrigens hinter der dramatischen Wirksamkeit des dritten zurückbleibt, während die ersten beiden den Aufbau des Stücks in zu großer Breite anlegen — fehlte es Herrn Wagner an der zündenden Gewalt der Rede, während Frau Rettich bis zum letzten Moment das Interesse für ihr Spiel rege zu halten und zu steigern wußte.

Von den übrigen Personen des Drama's ragen nur noch die Markgräfin (Frau Hoffmann), Dörflinger (Herr Lebrun), die Kurfürstin Sophie Charlotte (Frau Weiß) und Markgraf Philipp (Herr Vaillant) bedeutsam hervor und kamen auch in der Darstellung so ziemlich zu ihrem Recht, wenn diese nicht sammt und sonders an einer gewissen Monotonie laborirt hätte; nur daß jeder der genannten Darsteller diese Monotonie in seiner Manier fühlen ließ. Herr Lebrun nahm noch den besten Ansatz zu einer lebenswahren Charakterzeichnung, welche den Darsteller über die Darstellung vergessen läßt; nur in den beiden letzten Akten verfiel er in das taktmäßige Abstoßen der Worte, in das hohle Grabgeläut der Rede, welches ihm so eigen ist; während Frau Hoffmann, deren Markgräfin ebenso sehr in dem Urtheil ihrer Umgebung, als durch ihre Handlungen als eine unüberlegte Person charakterisirt wird, von der elegischen Auffassung sich nicht frei machen konnte, welche sie allen ihren Aufgaben zuzuwenden pflegt. Frau Weiß war zierlich, wie immer, klar in der Auseinandersetzung der Rede, aber in der Färbung, im Tonfalle derselben immer — sich selbst gleich, wie Herr Vaillant in den Dialektfehlern. Wenn er sich nur wenigstens das überflüssige e abgewöhnen und wie andere Menschen sagen könnte: Ich weiß, ich liebe u. s. w., statt: Iché weiß, iché liebe u. s. w. Es ist Schade um diese Vernachlässigung seiner selbst, da es ihm an Darstellungstalent durchaus nicht gebricht. R. B.

Das Musikfest in Prag zur Feier der 50jährigen Gründung des Konservatoriums für Musik.

Mitgetheilt von Adolph Hesse.

Prag ist stolz auf sein Konservatorium und mit Recht! Welch' eine Menge tüchtiger und auch ausgezeichneter Künstler sind aus dieser Anstalt hervorgegangen, nicht nur als Virtuosen, sondern, was noch segensreicher ist, als treffliche Orchestermitglieder, der Gesangskünstler nicht zu gedenken. Es nimmt unter ähnlichen Kunstanstalten den ersten Rang ein und genießt seit langen Jahren eines großen Rufs und großer Berühmtheit. Reiche und angesehene Kavaliere Prags haben sich um die Gründung dieser Anstalt große Verdienste erworben; der erste Direktor, Dionysius Weber, pflegte lange Jahre dies Institut als seine Puppe, und Johann Friedrich Kittl, sein Nachfolger, hat sich ebenfalls sehr verdient darum gemacht. Als Lehrer wirkten stets ausgezeichnete Künstler, und so konnte der Segen nicht ausbleiben. Was Wunder, wenn man alles Mögliche aufbot, das Fest des 50jährigen Bestehens solenn zu begehen. Das Komite that Alles, die eingeladenen Gäste auf das Beste aufzunehmen*), ebenso war für gesellige Zusammenkünfte, bei denen große Fröhlichkeit herrschte, gesorgt. — In Dresden traf ich mit meinem alten Lehrer und Gönner, Louis Spohr, am 4. zusammen und machte mit ihm am 5. die Reise nach Prag. Am 6. Vormittags wohnte ich im Theater der Probe des ersten Konzerts und der Oper Jessonda, welche Spohr selbst leitete, bei. Als Spohr die Bühne betrat, empfing ihn der Theaterdirektor Thomé unter dreimaligem Tusch der Trompeten und Pauken und sagte: „Ich begrüße Sie, und sage Ihnen, deutscher Meister, im Namen Aller meinen herzlichsten Dank, daß Sie unsern Wunsch erfüllt, Ihre Jessonda, das so einzig in seiner Art dastehende Kunstwerk, bei unserem Feste selbst zu leiten", worauf allgemeiner Applaus der Anwesenden unter Pauken- und Trompetenschall erfolgte. Der Meister trat sodann an das klassische Direktionspult, an welchem Mozart seinen Figaro, Don Juan und Titus dirigirte. — Erwähnen muß ich noch, daß außer der Festoper Jessonda nur Werke verstorbener

*) Ich fand bei dem Herrn Grafen Salm die gastlichste Aufnahme.

zwischen Dahme und Spree nach dem Spreewald gegangen werden, welcher auf der rechten Seite nach Cottbus passirt werden soll, von wo die Richtung über Spremberg nach Görlitz zu nehmen sein würde; ferner soll die Eisenbahn erst von Fürstenwalde ihren Anfang nehmen. so daß zwischen Berlin und dieser Stadt die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn zu benutzen ist, von Fürstenwalde soll die Linie über Storkow auf die rechte Seite und von dieser nach Cottbus ꝛc. geführt werden. Der Handelsminister hat sich dem Vernehmen nach für die erste Richtung entschieden, nach welcher die Bahn zwischen den nahe aneinanderliegenden Städten Königs-Wusterhausen und Mittelwalde hindurch über Buchholz, Lübben, Lübbenau, Cottbus und Spremberg nach Görlitz zu führen sein würde.

Magdeburg, 9. Juli. [Inspektionsreise.] Auf seiner behufs Inspizirung der dortigen höhern Lehranstalten nach der Rhein-Provinz angetretenen Reise hat der Geheime Ober-Regierungs-Rath Wiese auch drei Tage hier verweilt, und diese ganze Zeit dem Besuche der hiesigen Handlungsschule gewidmet. Wohl nicht mit Unrecht, sagt der „Magdeburger Correspondent", bringt man die eingehende Inspizirung gerade dieser Anstalt mit dem bekanntlich längst im Schooße des Ministerii gehegten Projekte einer gründlichen Umgestaltung des Realschulwesens in Verbindung, für dessen Ausführung Material zu sammeln, überhaupt der Zweck der ganzen Reise sein dürfte.

Köln, 10. Juli. [Das Dom-Kapitel] wird aller Wahrscheinlichkeit nach in nächster Zeit wieder vervollständigt werden, wobei es sich um die Besetzung von vier Stellen handelt. Zwei Vakanzen datiren aus älterer Zeit. Bekanntlich wurde für die Dompropstenstelle Dr. München in Vorschlag gebracht, während für seinen Sitz im Kapitel der Präses des Priester-Seminars Westhofen in Aussicht genommen ist. Die Genehmigung wurde bis dahin von der Regierung nicht ausgesprochen. Außerdem handelt es sich noch um die durch das Sterben der Dom-Kapitulare Waitz und Vilz erledigten Stellen. Diese werden durch den Staat besetzt, da die Sterbefälle gerade in die Monate fielen, in welchen die weltliche Behörde die Kandidaten vorschlägt. Unter den Kandidaten für diese Stellen werden die hiesigen Pfarrer Horn und Tocklot häufig genannt.

Kolberg. Auch in diesem Jahre feierte Kolberg seinen 2. Juli; diesmal galt es dem tapfern und fast ganz vernichteten Grenadier-Bataillon und seinem auch dort getödteten Kommandeur, Hauptmann v. Waldenfels, ein einfaches Denkmal einzuweihen. Man begab sich daher vom Markte hin zu der Stätte des Heldenmuthes und des Begräbnisses so vieler tapferen Männer, welche dort mit ihrem Blute die Erde geröthet hatten. Auf der Anhöhe (einige 100 Schritte von der Festung entfernt) war ein Altar errichtet und von pyramidenartig aufgestellten Gewehren und kräftig im Winde flatternden Fahnen umgeben. Dort hielt, nachdem Militär und Civil zwei Verse des Liedes: „Eine feste Burg ist unser Gott!" gesungen hatte, der Garnison-Prediger eine Rede zur Einweihung zweier errichteter Denksteine. Die beiden Denksteine sind von Granit. Der eine derselben, als ein ehemaliger Eckstein unserer Marienkirche, Jahrhunderte hindurch schon Zeuge von Kolbergs Leiden und Freuden, trägt die Inschrift: „Waldenfels braven Grenadieren zum Gedächtniß!" Der andere, dem Bollwerke einer unserer Meeresschanzen entnommen und am Kopfende des ersteren halb aufrecht stehend eingefügt, enthält die Worte: „Wolfsberg 1807." — Diese Steine, dunkel und prunklos, wie die Zeit, zu deren Gedächtniß sie hierher gelegt, sollen es auch dem Fremden und der Zukunft erzählen, daß diese in verjüngter und verstärkter Gestalt den Heldennamen „Gneisenau" tragende Schanze, der alte blutgetränkte Wolfsberg ist, der 44 Tage lang den Feind abgehalten hat von Wall und Hafen unserer Festung.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Wie die „Postzeitung" berichtet, ist der Redakteur der Zeitung „Deutschland", Dr. Jansen, aus seiner Schuldhaft gestern wieder entlassen und die Zeitung soll morgen wieder erscheinen. Politische Anlässe waren durchaus nicht im Spiele. Der „K. Z." wird über die Angelegenheit von hier geschrieben: „Von Anfang an ruhte das Unternehmen auf schwachen Füßen, denn nur durch dringende Verwendung des nun verstorbenen geistlichen Rathes Beda Weber bei der Erzherzogin Sophie von Oesterreich, verschiedenen hohen herrschaftlichen Familien Süddeutschlands und einem Theile des Klerus war es möglich, die Mittel für Unterhaltung des Blattes zu verschaffen; die Betheiligung dabei von Seiten des lesenden Publikums war aber so gering, daß die Beitragspender sich nach und nach zurückzogen und zuletzt eine große Schuldenmasse sich ansammelte. Schon am 24. Juni konnte von dem Blatte ein acceptirter Wechsel von 2000 Gulden nicht bezahlt werden, und nun hat ein Papier-Fabrikant, welcher mehr als 7000 Gulden zu fordern hat, das Geschäft schließen und den Dr. Jansen in das Schuldgefängniß abführen lassen.

Kassel, 10. Juli. Die Ständeversammlung wird nunmehr definitiv Montag den 12., und zwar durch den Kurfürsten selbst, eröffnet werden. Den Ständen wird jetzt nur das Gesetz wegen Besteuerung der Runkelrüben vorgelegt werden und nach Annahme desselben eine Vertagung auf drei Monate eintreten. (Weser-Ztg.)

Luxemburg, 5. Juli. Die großherzogliche Regierung hat ein Konkordat mit Rom abgeschlossen. (Aach. Z.)

Aus Lippe, 10. Juli. [Gesetz über die Verhältnisse der Israeliten.] In Folge der von den Landständen im Juni d. J. geschehenen Bewilligung, die durch Aufhebung des mittelalterlichen Schutzverhältnisses der Israeliten ausfallenden Einkünfte fürstlicher Rentkammer im ermäßigten Betrage zu jährlich 500 Thlr. aus der Landkasse zu erstatten, ist nun in der neuesten Gesetz-Sammlung das bereits vor einem Jahre vom Landtage angenommene Gesetz über die bürgerlichen, staatsbürgerlichen Verhältnisse, die gottesdienstlichen Einrichtungen und das Schulwesen der Juden in 30 Paragraphen publizirt worden. Seine wesentlichen und bemerkenswerthen Bestimmungen sind folgende: Die Israeliten haben künftig dieselben bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte, wie die christlichen Landesunterthanen, dagegen auch in beiden Beziehungen dieselben Verpflichtungen. Sie werden jedoch nur zu solchen Staats- und Gemeinde-Aemtern zugelassen, mit welchen nicht die Ausübung einer richterlichen, polizeilichen oder exekutiven Gewalt verbunden ist. Sie sind ferner von der Leitung und Beaufsichtigung christlicher Kultus- und Unterrichts-Anstalten ausgeschlossen und werden als Lehrer, mit Ausnahme von Gewerbe- und Handelsschulen, auf jüdische Unterrichtsanstalten beschränkt. Sie haben endlich weder aktives noch passives Wahlrecht für das Abgeordnetenhaus. — Die Juden sind von den Beiträgen zu den kirchlichen Bedürfnissen der christlichen Gemeinden auch ferner befreiet, haben aber die Kosten des jüdischen Kultus allein zu tragen. Die obere Leitung und Beaufsichtigung des jüdischen Kultus im ganzen Lande steht dem Rabbiner zu, und bleibt die Entscheidung über Streitigkeiten zwischen demselben und einer Synagogen-Gemeinde der Regierung vorbehalten. Die Stelle des Rabbiners wird von der Regierung nach vorgängiger Vernehmung der Vorsteher der Synagogen-Gemeinde besetzt. (Zeit.)

Oesterreich.

γ **Wien,** 12. Juli. Von verläßlicher Seite wird uns mitgetheilt, daß die Entbindung der Kaiserin in die Zeit vom 12. bis 18. August fallen und daher bis zu diesem Zeitpunkte alle Mitglieder des kaiserlichen Hofes hier versammelt bleiben werden. — Der Großherzog von Oldenburg war gestern zur kaiserlichen Tafel in Laxenburg geladen, nachdem er vorgestern von dem Kaiser einen Besuch in dem „Hotel zum goldenen Lamm", wo er abgestiegen war, erhalten hatte. Inzwischen ist auch der König Otto von Griechenland hier eingetroffen, und im Laufe der kommenden Woche sollen auch der Großherzog und die Großherzogin von Hessen hier eintreffen. Zu Ehren des Königs von Griechenland und des Großherzogs von Oldenburg wird morgen auf dem großen Glacis eine Militärparade abgehalten. — Gestern hat der Bürgermeister der Stadt Wien einen Administrationsbericht über die Verwaltung der Kommune in den letzten fünf Jahren veröffentlicht. Dieser Bericht, welcher gewissermaßen eine Uebersicht der Thätigkeit des gegenwärtigen Gemeinderaths liefert, wirft ein sehr günstiges Licht auf die ganze Verwaltung, und dürfte auch geeignet sein, eine Reihe irriger Anschauungen über die Wirksamkeit unserer Gemeindevertretung zu entkräften. Von besonderem Interesse ist aber dieser Bericht insbesondere im gegenwärtigen Augenblick, wo eben eine neue Gemeinde-Ordnung erwartet wird, und daher die Funktionen der seit dem Jahre 1850 bestehenden Gemeinde-Vertretungen erlöschen. — Saphir liegt in Baden an der Herzbeutelwassersucht hoffnungslos krank darnieder und man glaubte schon gestern, daß er verschieden sei. Wien verliert an Saphir gewiß eine große Genialität und — seine Excentritäten und Skandale abgerechnet — das Gebiet der Satyre und humoristischen Literatur eines der begabtesten Talente. In den letzten Jahren hat er viel an Beliebtheit eingebüßt, zum Theil nicht ohne seine Schuld, aber die Zahl seiner Freunde und Verehrer war noch immer außerordentlich groß.

⊳ **Wien,** 12. Juli. In Bosnien werden gegenwärtig blutige Raufereien zwischen den christlichen Bewohnern des Landes und den Mohamedanern immer häufiger; so fanden vor 8 bis 10 Tagen in der Umgegend des Rajadorfes Kozorac derartige Reibereien statt, bei welchen jedesmal mehrere der Kämpfenden auf dem Platze blieben. Trotz der großartigen Entwaffnung, welche Omer Pascha im Winter 1851/52 vorgenommen, besitzen die Christen eben so wie ihre mohamedanischen Grundherren noch genug Schieß- und Hiebgewehre, um sich derselben im ausgedehntesten Maßstabe bedienen zu können und auf diese Weise prosaischen Dorf-Schlägereien einen großartigeren Charakter zu geben. Die Verstimmung Aller nimmt bei der Unsicherheit von Person und Eigenthum immer mehr zu und spornt Einzelne nur noch mehr zu roher Selbsthilfe an. Schon ist es für einen Türken gefährlich, ohne Bedeckung über Land zu gehen, da er leicht einem Hinterhalte seiner Gegner in die Hände fallen könnte, welche ihm eine eben so schlechte Behandlung angedeihen ließen, als umgekehrt die Patrouillen der mohamedanischen Landmiliz und Zaptie's (Polizeiwache der im Lande erbgesessenen Bey's) einem der Raja's, wenn ein solcher unvorsichtig genug ist, sich fangen zu lassen. Man hat es wohl nur dem Mangel einer inneren Organisation und den starken Nizamgarnisonen in den Hauptorten zuzuschreiben, daß aus dieser gegenseitigen Erbitterung und den zahlreichen kleinen Konflikten nicht bedenklichere Ereignisse entspringen. — In sachkundigen Kreisen findet man die neuerdings von Danilo angeordneten Rüstungen der Czernogorzen gegen einen Einfall der türkischen Truppen von der Seite von Skutari her zum wenigsten räthselhaft; die in der Umgegend des Skutarisee's und in Nordalbanien stationirten ottomanischen Corps sind so schwach, daß sie im Falle eines Angriffes kaum genügen würden, um ihre befestigten Positionen lange mit Erfolg zu vertheidigen, geschweige denn um selbst einen Sturm auf die Pässe des Berglandes wagen zu können. Sollte Danilo eine Reprise der Scene von Grahowo beabsichtigen oder einen Beutezug in das reiche, fruchtbare Olivenland am See bezwecken? —

Die neulich von der unteren Behörde mit Beschlag belegte Nummer der „Presse" wurde in Folge eines Rekurses der betreffenden Redaction von der obersten Preßbehörde wieder freigegeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juli. Das Ausscheiden des Finanzministers Andrae aus dem Kabinette kann dem Publikum nicht überraschend gekommen sein, im Gegentheil wußte man, daß derselbe in Betreff der deutschen Streitfrage schon lange im Zwiespalt mit seinen Kollegen gelebt, und daß dieser Zwiespalt ebenfalls die langdauernde Kabinetskrise im Frühjahr 1857 hervorgerufen hatte; wenn man nun zugleich bedenkt, daß die finanzielle Wirksamkeit des Herrn Andrae nur dazu hat führen können, ihn, und mit ihm das ganze Kabinet unpopulär zu machen, so mögen seine Kollegen ihn wohl nicht ungerne scheiden sehen. Nachdem aber diese Modifikation zur Ausführung gekommen, kann man wohl dreist behaupten, daß gegenwärtig die vollständigste Einigkeit im Schooße der Regierung herrscht, und eben um diese aufrecht zu erhalten, denkt man wohl vorläufig nicht daran, neue Kräfte ins Ministerium zu ziehen; daher wird der Minister des Innern für das Königreich, Herr Krieger, eine Weile noch beibleiben, zugleich das Fach der Finanzen zu verwalten. — „Dagbladet" widmet heute dem ausgeschiedenen Minister einen langen Nachruf, wodurch denn auch die eigentliche Beschaffenheit des Zwiespalts im Ministerium, die von den besser Unterrichteten schon lange gekannt war, ihre Bestätigung findet. Mit lebhaften, jedoch keineswegs übertriebenen Farben schildert das genannte Blatt die großen Fehler des Herrn Andrae als Finanzminister, trotzdem man ihm die Anerkennung zollen muß, daß er in seinem Amte eine strenge Gesetzlichkeit an den Tag gelegt, daß er sich stets als ein aufrichtig konstitutioneller Minister gezeigt hat. Aber eben weil er die Verantwortlichkeit seiner Stellung empfand, hat er Alles auf die Schultern Anderer gewälzt, wodurch denn die finanzielle Administration des Landes ein förmliches Labyrinth wurde. Zudem war er Mathematiker und doctrinärer Zahlenmensch statt Finanzier, was ihn zu einem schlechten, unpraktischen Disponenten machte; um der Gesammtkasse Vortheile zu verschaffen, hatte er während der letzten Handelskrise dem Königreiche und der Nationalbank ungebührlich drückende Lasten aufgewälzt. Hierzu kam nun noch seine höchst unliebenswürdige Persönlichkeit, sein rücksichtsloses Verleugnen aller Personen und Institutionen, die ihn auf seine gegenwärtige Stellung emporgehoben hatten, und es wird begreifbar, wie er sich so schnell und überall hat verhaßt machen können. (H. N.)

Großbritannien.

London, 10. Juli. Die „Morning Post" glaubt über den Gang der pariser Konferenzen, soweit dieselben das Schicksal der Donaufürstenthümer betreffen, ziemlich gut Bescheid zu wissen. Der Gedanke einer politischen Vereinigung unter einem fremden Fürsten habe im Hotel des Auswärtigen in Paris keine wirkliche Unterstützung gefunden. Die Fürstenthümer werden wahrscheinlich wieder unter der Regierung

---

Komponisten oder solcher, welche als Zöglinge des Konservatoriums mit der Anstalt in naher Beziehung stehen, gewählt wurden. — Auch die Solovorträge wurden von Schülern des Konservatoriums ausgeführt.

Das Fest begann am 7. Vormittags 10 Uhr in der St. Jakobskirche mit einem feierlichen Hochamte und Tedeum. Die große Kirche war mit Zuhörern angefüllt. An dem mit vielen Kerzen erleuchteten Hochaltare befanden sich außer der Geistlichkeit eine Anzahl weiß gekleideter Mädchen, Kränze in den Haaren. Der übrige Raum des Presbyteriums war für die Komite-Mitglieder und Gäste bestimmt. Unter Letzteren bemerkte man: Moscheles, David, Rietz, Spohr, Fetis, Proch, Rossi, Ricci, Taux, Präsident Veit (Komponist), Kalliwoda, Brendel, Zöllner ꝛc. — Nach einem von dem Musikdirektor Krejci tüchtig durchgeführten Orgelpräludium begann die Messe in C-dur von Tomaschek, einem zum Theil recht schönen und wacker gearbeiteten Werke, das unter Kittl's Leitung mit starker Besetzung herrlich exekutirt wurde. Das Orchester bestand aus Zöglingen des Konservatoriums. Das Graduale war von J. Haydn, und das Offertorium, ein schönes, breit angelegtes Tonstück in C-moll (später Es-dur) von Mozart. Den Beschluß der kirchlichen Feier machte ein Tedeum von Wittasek, das in der Erfindung von keiner Bedeutung war.

Abends 7 Uhr im ständischen Theater: Großes Konzert, ja in der That großes Konzert! es dauerte bei Dampfbad-Temperatur von 7 bis 11 Uhr, und ist mir, außer in London, dergleichen noch nicht vorgekommen. Das Haus, 1781 erbaut, später noch um eine vierte Gallerie erhöht, faßt ohngefähr 1500 Zuhörer, und ist im Innern sehr elegant eingerichtet. Jeder Inhaber einer Loge möblirt sich dieselbe selbst. Die Bühne war geschmackvoll dekorirt, Laubwerk, Blumen, Büsten zierten dieselbe. Der gewöhnliche Orchesterraum war überbaut, und standen auf demselben 15 erste, 10 zweite Violinen, 5 Bratschen, 8 Violoncello's und seitwärts 2 Flöten; gleich dahinter auf der um eine Stufe höheren Bühne 6 Kontrabässe und hinter ihnen die übrigen Instrumente im Halbkreise. Im Ganzen waren ohngefähr 65 Orchestermitglieder, sämmtlich Zöglinge (nicht frühere, sondern jetzige) des Konservatoriums. Das junge Orchester war vortrefflich und bewährte den alten Ruhm dieser Kunstanstalt. Das Haus war zum Brechen voll, Hunderte mußten, ohne ein Billet zu erobern, zurückgehen. Das Publikum war in festlicher Stimmung, sehr aufgeregt, und der Beifall, von dessen Heftigkeit wir in Breslau keinen Begriff haben, an dem ganzen Abend tumultuarisch. Herr J. Kittl, Direktor des Konservatoriums, wurde bei seinem Erscheinen am Pulte stürmisch empfangen, und begann das Konzert mit einer neuen, von ihm für dieses Fest komponirten Sinfonie in C-dur. Sie wurde prächtig exekutirt, erhielt ungeheuern Beifall, und am Schlusse wurde der Komponist viermal gerufen. 2) Adagio und Variationen für die Flöte über ein Thema aus Figaro, komponirt von Fürstenau, geblasen von Hodick, fürstlich Lobkowitzischer Kammermusiker (früherer Zögling des Konservatoriums, wie alle heut auftretenden Künstler). Diese Leistung war nicht eben erheblich, dem Tone mangelte es namentlich in der Höhe an Frische und Helligkeit, und war er nicht ganz frei vom Zischen. 3) Arie aus Paulus von Mendelssohn, gesungen von Herrn Schüttky, Hofsänger und Direktor des Cäcilienvereins in Stuttgart; wohlklingendes Organ, gefühlvoller Vortrag. 4) Fantasie für Fagott (ländliche Scene), komponirt und geblasen von Herrn Neukirchner, Hofmusikus in Stuttgart. Herr Neukirchner ist das non plus ultra eines Fagottisten; seine Kantilene, seine immense Virtuosität, Triller, Staccato, Pianissimo, Alles ganz excellent. 5) Konzert (D-moll) für Violine von David, vorgetragen von Herrn Raimund Dreyschock, Konzertmeister und Professor am Konservatorium in Leipzig. Die Komposition von David ist nobel und wohlklingend und giebt dem Spieler Gelegenheit, sich als Künstler in jeder Beziehung geltend zu machen, was denn auch Herr Dreyschock in vollstem Maße that; seine Meisterleistung ließ nichts zu wünschen übrig, was bei dieser afrikanischen Hitze doppelt anzuerkennen ist. 6) Jubel-Fest-Ouverture in D-dur von Franz Gläser (dänischer Hofkapellmeister), besteht aus den gewöhnlichsten, herkömmlichsten Redensarten und kann in keinem Musikverständigen auch nur das mindeste Interesse erregen. — Zweiter Theil. 7) Fest-Ouverture in E-dur von Josef Abert, Kammermusikus in Stuttgart, von ihm selbst dirigirt, ist sehr interessant, wirkungsvoll und gut gearbeitet. 8) Klarinett-Konzert (über das englische Volkslied) komponirt und geblasen von Herrn J. Sobek, Kammermusikus in Hannover, hat mir sehr wohl gethan. Die Komposition ist recht wohlklingend und der Vortrag war makellos, die Virtuosität großartig. 9) Violin-Konzert, D-dur, von Beethoven, gespielt von Herrn Laub, königl. preuß. und sächs. Kammervirtuosen; ganz ausgezeichnete Leistung. Der Künstler wurde viermal gerufen. Die eingelegten Kadenzen waren von Laub selbst komponirt und zwar sehr zweckgemäß, äußerst brillant und kolossal schwer. Er leistete namentlich in der zum ersten Allegro das Mögliche, oder besser das Unmögliche und riß Alles zur Bewunderung hin. 10) Fest-Ouverture von J. W. Kalliwoda, Hof-Kapellmeister des Fürsten von Fürstenberg, schließt sich in ihrem leicht faßlichen Genre seinen früheren Ouverturen an; sie gefiel unter seiner Leitung sehr, namentlich riß die am Schlusse angebrachte Volkshymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser" zum rauschendsten Beifall und Hervorruf hin. Es fungirten heut acht Dirigenten, weil jede Solopiece von dem Professor des betreffenden Instruments geleitet wurde, der denn auch bei dem Hervorruf des Virtuosen stets mit erscheinen mußte.

Donnerstag den 8., Vormittags, fand die Generalprobe zu den Musikstücken des dritten Tages und Abends die Aufführung der Festoper Jessonda statt. Das Haus war abermals überfüllt und die Hitze sehr groß. Als Meister Spohr, begleitet von Herrn Theaterdirektor Thomé, an sein bekränztes Pult trat, brach ein großer Beifallssturm los, der sich fast bei allen Nummern wiederholte. Die Oper war mit großer Liebe einstudirt worden und ging sehr schön; Alles beeiferte sich, dem Meister, der straff und fest dirigirte und dabei recht feurige Tempi nahm, genug zu thun; besonders müssen wir die Leistungen der trefflichen Kapelle unter ihrem Anführer Mildner bewundern, die schön, rein und fein schattirt spielte. Fräulein Friedlowsky leistete in der Titelrolle, wenn auch nicht sehr Hervorragendes, doch sehr Ehrenwerthes, namentlich zeichnete sie sich in ihrer großen Arie des dritten Aktes aus. Sie erhielt, wie die anderen Sänger der bedeutenden Rollen vielen Beifall und Hervorruf. Fräulein Mik sang die Amazili schön und intonirte so rein, wie ich das früher in Breslau fast nie von ihr gehört. Herr Hertzsch ist als Dandau ebenfalls sehr zu loben, sein Organ ist indeß nicht machtvoll genug, Herr Steinecke (Tristan) könnte ihm etwas von seinem Ueberflusse abtreten; auch seine Leistung ist anzuerkennen, einige Mäßigung dieser Löwenstimme wäre indeß zuweilen wünschenswerth. Herr Fekter als Nadori wäre ganz trefflich gewesen, hätte nicht das unleidliche, fortwährende Tremoliren seiner sonst achtungswerthen Leistung großen Eintrag gethan. Pedro Lopez, Herr Eminger, war sehr brav, sowie überhaupt die kleineren Partien der Bajaderen, Priester, des indianischen Offiziers durch die Damen Tipke, Schmidt und die Herren Raphael, Arnurius und Eilers sehr gut vertreten waren. Sie sangen rein, sowie dies auch dem Chor nachzurühmen ist, und so war die ganze Aufführung trotz einiger hier gemachter Ausstellungen dennoch eine sehr gute. Spohr wurde nach dem zweiten Akt und am Schlusse der

von zwei Hospodaren stehen, welche die Befugniß haben werden, bei wichtigen Veranlassungen ein Konseil zu berufen zur Vertretung der politischen wie kommerziellen Interessen der Rumänen. Die Türkei werde sich verpflichten, Stellvertreter einzusetzen, von denen sich eine gerechte Handhabung der Gesetze erwarten lasse, und werde die Finanz-Verwaltung des Staats zu mißbrauchen aufhören. Die Hospodare werden künftig nicht ihre Stellen in Konstantinopel kaufen um das Volk an der Donau auszusaugen, sondern werden nicht nur der Pforte, sondern moralisch auch den europäischen Mächten verantwortlich sein.

Lord Malmesbury erklärte gestern im Oberhause, das britische Geschwader werde aus den Gewässern von Cuba zurückgezogen, jedoch beabsichtige die Regierung in keiner Weise, die Blokade der afrikanischen Küste aufzugeben. Die indische Bill ist im Oberhause gestern zur ersten Lesung gelangt.

Bei Deepfields, zwischen Birmingham und Wolverhampton, schlug am 8. Juli der Blitz in einen Bahnzug. Der Donnerschlag, der den Blitz begleitete, hatte nichts von dem gewöhnlichen Donnerklange, sondern glich dem Krachen von etwa hundert Enfieldbüchsen. Der Maschinenführer und Heizer standen plötzlich in blauem Flammenschein; der letztere wurde durch einen Schlag am Hinterkopf einen Augenblick besinnungslos. Zugleich schien das elektrische Fluidum durch die ganze Wagenreihe und auf die Schienen hinzulaufen. Alle Passagiere empfanden eine mehr oder minder heftige Erschütterung; einen traf sie am rechten Arm und warf ihn auf die entgegengesetzte Seite des Wagens. Der Kondukteur war momentan ganz gelähmt. Auf der nächsten Station jedoch wurde er durch einige Schluck Cognacgrog wiederhergestellt. Gefährlichere Folgen scheint der Unfall nicht gehabt zu haben; aber was wäre aus dem Zuge geworden, wenn der Blitz den Heizer und Maschinenführer getödtet oder aller Besinnung beraubt hätte.

[Unter dem Titel „Paßportation"] — nach der Analogie von Transportation gebildet — erzählt ein englischer Spazierfahrer in den Zeitungen die Geschichte seiner Leiden in Cherbourg: Wir fuhren unter sehr günstigen Umständen von Weymouth ab, nahmen in Alderney noch einige Opfer an Bord, so daß unsere Zahl auf 65 anwuchs, und liefen um $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in den innern Hafen von Cherbourg ein. Natürlich kam sogleich eine Anzahl Polizei- und Zollbeamten mit ungeheuern Bärten an Bord und leiteten die Untersuchung ein. Diejenigen, die mit Pässen versehen waren, wurden die Plage bald los, aber als die Reihe an die Menge der Paßlosen kam, wurde uns bedeutet, daß die Zeugnisse, die man uns auf dem Dampfer ausgestellt und als genügend dargestellt hatte, nichts werth seien, und daß wir nicht landen könnten. Das war nun freilich sehr unangenehm, indeß tröstete man uns mit der Versicherung, daß ein Gesuch an die Ober-Behörden die Sache bald ins Gleiche bringen werde. Von $2\frac{1}{2}$ bis 9 Uhr Abends lagen wir einen Fuß breit entfernt vom Quai, während der Telegraph zwischen den Orts-, den Departements- und den pariser Behörden auf das Lebhafteste hin und her spielte. Punkt 9 Uhr kam die Entscheidung Mr. Delangle's, des neuen und liberalen Ministers an; sie lautete kurz und bündig: „Die Passagiere können um keinen Preis ohne Paß landen; man habe ein wachsames Auge auf sie." Ich muß jedoch Mr. Delangle Gerechtigkeit widerfahren lassen. Während sein strenges Pflichtgefühl ihn zwang, uns das Vergnügen einer Landung auf den Boden von la belle France zu versagen, war er so gnädig und gewährte uns die Erlaubniß, noch 33 Stunden mit unserm Schifflein am Quai zu liegen und unser Auge an den Reizen des Café de Paris und der verschiedenen Roulages, Messageries und Confections zu weiden, welche die Aussicht verschönerten. Wir Undankbaren wußten diese Gunstbezeigung nicht zu schätzen, sondern hielten rasch eine Berathung und beschlossen einstimmig, nach Alderney zurückzukehren. Und so geschah es, sobald die Fluth genügend gestiegen war, um unsern Rückzug zu begünstigen. Man sehe nur, wie der Telegraph sich athemlos abarbeitet, wie die Boten hin und her stürzen; die Stadtbehörden sind **en permanence**; der Präfekt ist auf den Beinen; Mr. Delangle wird bei seinem Mittagsmahle durch ein wichtiges Telegramm gestört! Was kann dies Alles bedeuten? Steht Abd-el-Kader wieder in Waffen in Algier, hat sich Rom wieder erhoben und die Republik proklamirt? hat Lyon Barrikaden errichtet und weht die rothe Fahne über dem Stadthause? Nichts dergleichen. Ein oder zwei Dutzend englischer Ausflügler sind aus Weymouth in Cherbourg angekommen und — — sie haben keine Pässe. **Voilà tout!**

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die Konferenz hat heute im Ministerium des Auswärtigen ihre neunte Sitzung gehalten, und man hat sich über einige weitere untergeordnete Punkte geeinigt. Der von Lord Cowley vorgeschlagene Centralausschuß soll dem Vernehmen nach aus 16 Mitgliedern bestehen, wovon vier durch die National-Versammlung der Moldau, vier durch die der Wallachei, und je vier durch die beiden Hospodaren zu ernennen wären. Dieser Ausschuß wird sich jedoch angeblich nur alle 2 Jahre versammeln, um seine Wünsche in Beziehung auf die gemeinsamen Angelegenheiten der Fürstenthümer darzulegen. Immerhin wird diese Art von Senat die Handhabe für endlose Einmischungen bieten, denn nach den Proben der Auslegung älterer Urkunden und Verträge, welche die letzten Divans gegeben haben, wird er nicht verfehlen, auch das neue organische Statut in eigenthümlicher Weise zu verstehen, und für seine Auffassung dann die Entscheidung der garantirenden Mächte in Anspruch zu nehmen. Es wird daher Frankreich seine Absicht immerhin erreicht haben, eine weitere Saat europäischer Verwickelungen auszustreuen. Soll das Alles auch ferner in Paris ausgetragen werden, weil dort der Friede gestiftet worden, so ist das Projekt einer permanenten pariser Konferenz verwirklicht, das man hier so unermüdlich anstrebt und als eine Hauptstütze des kaiserlichen Ansehens der Nation gegenüber ansieht. Neben England soll Preußen eifrig den Ausgleichungsvorschlag befürwortet haben, dessen Annahme nun wohl keinem Zweifel mehr unterliegt, obwohl er die Schwierigkeiten nicht sowohl löst, als vertagt. — Nach der „Indep." würde nicht eine Spezialkommission mit der Redaktion des neuen Statuts beauftragt, sondern diese Aufgabe dem Grafen Walewski überlassen werden. Dieser würde dann für eine möglichst vieldeutige Fassung sorgen; die Sache könnte in keine besseren Hände kommen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
am 8. Juli.

Anwesend 54 Mitglieder der Versammlung. Ohne Entschuldigung fehlten die Herren Erpff, Friedenthal, Galetschky, Gierth, Krug, Schindler, Springer.

Die Mittheilungen, mit denen die Sitzung eröffnete, bestanden: in der Anzeige der städtischen Schießwerder-Deputation, daß das diesjährige Königschießen von Sonntag 11. Juli, Nachmittag 4 Uhr, bis Mittwoch 14. Juli, Abends 7 Uhr, stattfinden werde; in den Bau- und Stadt-Bereinigungs-Rapporten für die Woche vom 5. bis 10. Juli. Bei den Bauten waren 45 Maurer, 31 Zimmerleute, 33 Steinsetzer, 7 Schiffer, 161 Tagearbeiter, bei der Stadtbereinigung 48 Tagearbeiter beschäftigt.

Die leitenden Gesichtspunkte in dem aufgestellten, der Versammlung zur Zustimmung vorgelegten Bebauungsplane für die Nikolai-Vorstadt sind: a. die Breiten- und Fluchtlinien der schon vorhandenen Straßen, in so weit es im Verlaufe einer absehbaren Zeit und der Ortlichkeit nach sich ermöglichen lassen wird, zu reguliren; b. die Anlegung drei neuer Straßen zur Verbindung der Friedrich-Wilhelm- mit der Magazinstraße, einer gleichen Anzahl zur Verbindung der Langen- und der Kurzen-Gasse mit der Friedrich-Wilhelmstraße und einer neuen Straße zur Verbindung der Neuen Oderstraße mit der Nikolai-Stadt-Grabenstraße, zwischen dem städtischen Packhofe und den angrenzenden Privatgrundstücken, so wie die Verlegung der Mariannenstraße auf die eine Seite der umliegenden noch unbebauten Grundstücke anzustreben. Die königliche Regierung, welcher der Plan überreicht worden, erinnerte mittelst Verfügung vom 11. April gegen denselben, daß außer der projektirten Verbreiterung der Langen-Gasse die Anlegung noch eines freien Platzes an der scharfen Ecke der Fischer- und der Langen-Gasse wegen der ungewöhnlich starken Frequenz auf der sehr verbauten Straße von großem Nutzen und durch Erwerbung und Kassirung zweier Grundstücke, wovon das eine in der Fischer- das andere in der Langen-Gasse belegen, ohne erhebliche Mehrkosten zu bewirken sein werde; daß ferner die für die kleine Holzgasse angenommene Breite von 36 Fuß nicht genüge, vielmehr die normalmäßige Straßenbreite von 40 Fuß festzuhalten sei, weil die Straße wegen der an ihr gelegenen großen Fabriken und Lagerplätze in Zukunft offenbar eine große Bedeutung und Frequenz erlangen werde. Zu dieser Erinnerung bemerkte Magistrat, daß die Verbreiterung der kleinen Holzgasse auf 40 Fuß wegen des bedeutenden Werthes der adjacirenden Grundstücke auf große Schwierigkeiten stoßen würde, es solle daher gegen dieses Verlangen die geringe Länge der Straße und der Umstand zur Geltung gebracht werden, daß die Bebauung mit hohen Wohnhäusern nicht zu erwarten stehe, die im Plane angenommene Breite von 36 Fuß unter diesen Umständen also genügen werde. Nachdem die Versammlung sowohl den vorgelegten Specialplan, als auch die in den beigegebenen Akten enthaltenen Vorverhandlungen über den sämmtliche Vorstädte umfassenden Bebauungsplan erörtert und erwogen hatte, vergegenwärtigte sie sich, daß für die Realisirung des ganzen Projekts eines Bebauungsplanes zweierlei erforderlich sei: nämlich die Verleihung des Expropriationsrechts und der Besitz der Geldmittel, welche der successive Erwerb entsprechenden Terrains in Anspruch zu nehmen geeignet ist. In Bezug auf das erste Erforderniß ging aus den Akten bereits die Absicht hervor, den ganzen Bebauungsplan der Stadt Breslau dereinst, behufs Ertheilung des Expropriationsrechts, allerhöchster Genehmigung zu unterbreiten. Die Versammlung verhehlte sich nicht, daß ein solcher Ausnahmezustand den und jenen Privatbesitzer empfindlich berühren könne, seine Herbeiführung erschien ihr aber aus überwiegenden Gründen des öffentlichen Wohls als gerechtfertigt. In Betreff des zweiten Erfordernisses ging die zur Geltung gelangte Ansicht dahin, daß weder die Feststellung des Bebauungsplanes, noch die Erlangung des Expropriations-Gesetzes in dem Sinne anzustreben sei, als wolle hierdurch die Kommune irgend welche Verpflichtung übernehmen, die successive Verwirklichung des Planes aus ihren, zur Befriedigung der dringendsten kommunellen Bedürfnisse oft kaum zureichenden Mitteln möglich zu machen. Eine solche in ihrer Tragweite unabsehbare, zu den allerbedenklichsten Konsequenzen und zu vielfachen Kollisionen führende Verpflichtung könne die Kommune nicht übernehmen. Es erfolgte nunmehr die Entschließung, das ganze Projekt könne und dürfe nur unter den folgenden drei Gesichtspunkten aufgefaßt werden: 1) der Bebauungsplan bildet ein baupolizeiliches Regulativ für Ertheilung baulicher Consense; 2) die Stadt wird gesetzlich ermächtigt, das zu seiner vollständigen Realisirung erforderliche Terrain nöthigenfalls im Wege der Expropriation zu erwerben; 3) für die Kommune besteht keinerlei Zwangspflicht, im Interesse des Bebauungsplanes Grund und Boden aus Kämmereimitteln zu erwerben oder den, unter der Durchführung des Planes leidenden Privat-Grundbesitzern Entschädigung zu gewähren, vielmehr hängt die Frage, ob zu diesem Zweck Terrain zu erwerben und welche Summe dafür oder sonst als Entschädigung zu verwenden sei, in jedem einzelnen Falle von der freien Entschließung der städtischen Behörden ab.

Nach Maßgabe dieser Gesichtspunkte gab die Versammlung ihre Zustimmung zu dem Bebauungsplane und speziell zu dem Projekt für die Nikolaivorstadt, trat aber in Betreff der Regulirung der kleinen Holzgasse dem Verlangen der k. Regierung bei, stimmte bei der Mariannenstraße für eine Breite von 50 Fuß, wozu die adjacirenden Grundbesitzer das erforderliche Terrain zu gleichen Theilen gewähren sollen, erklärte die beabsichtigte Verlängerung der Schwertstraße bis in den niederschlesischen Bahnhof für nothwendig, hielt die projektirte Verbreiterung der Kurzen Gasse für unzulänglich, extrahirte deshalb die vollständige Gradelegung derselben und gab der Erwägung anheim, ob nicht danach zu trachten sein möchte, den Nikolai-Begräbnißplatz nach seiner erfolgten Schließung und nach Ablauf der gesetzlichen Frist als freien Platz zu erhalten und beantragte, in dem Bebauungsplane jetzt schon die Straßen ins Auge zu fassen, deren Weiterführung über die Eisenbahnen hinaus in der Folge als wünschenswerth oder geboten erscheinen möchte.

Der gefertigte Plan für den Neubau eines Arbeitshauses auf dem Grund und Boden der abgebrochenen Friedrichsthor-Kasematte, von den betreffenden Fachkommissionen in technischer und ökonomischer Beziehung vorher berathen, erhielt die Genehmigung mit Vorbehalt weiterer Entschließung über die zu wählende Heizmethode. Der Bauplan rücksichtigt sowohl auf die Anlagen zur Heizung mit erwärmter Luft als auch auf die Einrichtung der Oefenheizung. Das Kommissions-Gutachten empfahl die Heizung mit erwärmter Luft, wogegen sich mehrere Stimmen aus dem Schooße der Versammlung erhoben, indem sie diese Heizmethode in Bezug auf die in dem neuen Gebäude unterzubringenden kranken Gefangenen für nachtheilig erklärten und darauf hinwiesen, daß die meisten Krankenhäuser, in denen die Heizung mit erwärmter Luft bestehe, dieselbe wieder zu beseitigen suchten. Bei so abweichenden Ansichten und bei der Wichtigkeit der Sache ward es nicht für angemessen befunden, eine sofortige Entscheidung darüber zu treffen; es ward also beschlossen, den Magistrat anzugehen, genaue Information über die Erfolge der Luftheizung, so wie über die Gründe, aus denen dieselbe hier und da wieder abgeschafft worden, desgleichen auch über die in neuester Zeit in Aufnahme gekommene Wasserheizmethode und ihre Erfolge einzuziehen und der Versammlung alsdann, hinsichtlich der für das neue Arbeitshaus zu wählenden Heizmethode, weitere Vorlage zu machen. Der gleichfalls genehmigte Kostenanschlag für den Neubau erreicht die Höhe von 71,395 Thalern, wovon auf die innere Einrichtung und Ausstattung 5000 Thaler fallen. Die Ausführung des Baues ist auf zwei Jahre vertheilt und es werden für dieselbe aus den bereiten Mitteln der Kämmerei im laufenden Jahre 35,000 Thaler, im nächstfolgenden Jahre 36,395 Thaler flüssig gemacht.

Dem Vorschlage des Magistrats, den Prozeß wider die Stadtgemeinde wegen Instandhaltung der auf dem Wege von Alt-Scheitnig nach Wilhelmsruh befindlichen Brücke in dritter Instanz zu verfolgen, trat die Versammlung bei. Sie erklärte sich ferner für die entworfenen Bedingungen zur neuen Verpachtung des Zolles von der sogenannten Gröschelbrücke mit einer Modifikation des die Remission und den Erlaß am Pachtgelde behandelnden Paragraphen; für die entworfene Instruktion für die Mitglieder der Stadt-Baudeputation, unter Kundgebung des Wunsches, darin die Bestimmung noch aufzunehmen, daß alle wichtigen Projekte zu städtischen Bauten acht Tage vor dem zu ihrer Endberathung bestimmten Termine im Büreau des Bauamtes zur näheren Information für die Deputirten ausgelegt werden; endlich für das Gutachten der Gewerbebetriebs-Kommission, welches sich dahin aussprach, daß die gegenwärtige Normalzahl der konzessionirten Händler mit alten Sachen eine dem örtlichen Bedürfnisse entsprechende sei und keine Veranlassung zu ihrer Abänderung vorliege. Die in heutiger Sitzung auf Befürwortung des Magistrats beschlossenen Bewilligungen bestehen, in der Gewährung einer außerordentlichen Unterstützung an die Wittwe eines rathhäuslichen Büreau-Assistenten in Höhe von 58 Thlr.; an die Wittwe des rathhäuslichen Kassenwächters in Höhe von 27 Thalern; in 100 Thalern einmaliger Unterstützung an den hiesigen Verein zur Erziehung verlassener und verwahrloster Kinder; in 25 Thalern Beitragszuschuß an das Augusten-Hospital für kranke Kinder armer Eltern pro 1858. Hieran schließen sich die Erhöhungen der laufenden Ausgabe-Etats mit 90 Thalern für die Steuerverwaltung; mit 96 Thalern für die Armenverwaltung und die nachträgliche Genehmigung der Etatsüberschreitungen pro 1857 bei den Verwaltungen des Grundeigenthums, der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten, des Bauwesens, der Steuern, der Gymnasien zu St. Elisabet und zu St. M. Magdalena, der Realschule am Zwinger und zum heiligen Geist, der höheren Töchterschule zu St. M. Magdalena und der Sonntagsschule für Handwerkslehrlinge, im summarischen Betrage von 8790 Thalern, worin inbegriffen sind 1500 Thaler Hypotheken-Valuta und 6011 Thaler Steuer-Rückerstattungen und Steuer-Bonifikationen.

Hübner. E. Jurock. Dr. **Graetzer. Worthmann.**

Oper stürmisch gerufen, die Begleitung der Stöcke gab ein donnerähnliches Getöse. Zuletzt setzte der Theaterdirektor dem Meister einen Lorberkranz auf.

Der dritte Abend brachte am 9. Juni ein großes Konzert **spirituel**, ausgeführt von den Zöglingen des Konservatoriums, den Mitgliedern des Cäcilien-Vereins, des ständischen Theater-Orchesters und unter Mitwirkung mehrerer Künstler und Dilettanten; einer wahrhaft imposanten Streitmacht. Schon der Anblick dieser Massen, beginnend bei der ersten Reihe der Parquetsitze und aufhörend am Ende der Bühne, gewährte einen herrlichen Anblick. Der Sänger waren gegen 200, und das Orchester konnte 100 Personen stark sein. Man sah einige und zwanzig erste Violinen, 14 Contrabässe rc., die Blasinstrumente waren doppelt besetzt. Der Abend begann mit der Ouverture zu Gluck's Iphigenia in Aulis, die mit diesen Geigenmassen eine großartige Wirkung machte. Die Konzertmeister David und Dreyschock wirkten bei der ersten Violine mit. Zu beklagen war, daß die Ouverture nicht aus einer besseren Ausgabe gespielt wurde, da in der von André durch irgend einen Unglücksfall beim Stich einige und zwanzig Takte an unrichtiger Stelle stehen, und daher ein Theil des Werkes in der Form verschoben ist; es kommen dabei die wunderlichsten Dinge zum Vorschein. Der Ouverture folgte der 100ste Psalm von Händel. Abgesehen von einem Fehler, den die Sopranistin im Terzett machte, ging das Werk gut und wirkte mächtig. Die neunte Sinfonie mit Chor von Beethoven beschloß den Abend. Herr Direktor Kittl, welcher das Konzert leitete, hatte sich mit dem Einstudiren dieses Riesenwerkes viele Mühe gegeben, die auch zum größten Theil durch herrliche Wiedergabe der Sinfonie belohnt wurde. Kleine Schwankungen, deren einige wohl vorkamen, finden ihren Grund in der großen Entfernung einiger Instrumente vom Dirigenten, wie z. B. der Hörner und Trompeten. Trotzdem machten die drei Instrumentalsätze eine wundervolle Wirkung; wie schön spielte die Masse der ersten Geigen im Adagio! Das erste Allegro konnte im Tempo noch etwas gewichtvoller sein. Den Finalsatz anlangend, kam man nicht ganz glücklich darüber hinaus; die Sopranistin hatte abermals Malheur, sie trat nicht richtig ein, doch kam bald wieder Alles in Ordnung. Die Intentionen des Komponisten in diesem Satze sind groß, riesenhaft; das würde selbst der entschiedenste Gegner Beethovens nicht läugnen können; wollte man indeß behaupten, daß der Eindruck ein durchweg schöner sei, so beruhte es auf Selbsttäuschung; die Behandlung der Singstimmen läßt dies schon gar nicht zu; das meiste in ihnen liegt unbequem, widerstrebt den Sängern und klingt demgemäß, d. h. abgerungen und abgezwungen; doch fehlte es auch bei dieser Aufführung nicht an großen, erschütternden Momenten. — Reicher Beifall belohnte auch heute jede Nummer des Programms. — — Sonnabend den 10. fand das große Festmahl statt, und zwar in dem eine Eisenbahnstation von Prag gelegenen schönen Orte Baumgarten. Wir versammelten uns nach halb 3 Uhr auf dem Bahnhofe, fuhren um 3 Uhr ab und wurden in Baumgarten von einem starken Militär-Musikchor mit der Volkshymne: „Gott erhalte Franz den Kaiser", kräftig empfangen. Wir marschirten nun, der riesige Spohr voran, bei klingendem Spiele noch eine Strecke bis zum Festlokale, einer schönen alterthümlichen, sehr hohen Halle, deren Decke mit Freskomalerei geziert ist. Die Festtafel war mit schönen Aufsätzen und zwei Blumenguirlanden, welche über die ganze Tafel reichten, geschmückt. Graf Nostitz, der Präsident des Konservatoriums, hatte den Vorsitz, neben ihm saßen der Vicepräsident Forgatsch und der General-Großmeister der Kreuzherren Beer. Die Militärkapelle war in der Vorhalle postirt und spielte die auf einem gedruckten Programm verzeichneten Piecen; u. A. die Ouvertüren zu Don Juan, Egmont, Jessonda, Ständchen von Veit, Marsch von Ambros, Opernstücke von Kittl, Ricci und Rossi rc. War die Komposition von einem der Anwesenden, so brach gleich beim Anfang der Beifall los, so daß die ersteren Takte nicht zu hören waren; am Schlusse steigerte sich der Applaus, man trank dem Komponisten zu, worauf das Musikchor in der Regel das Stück unter denselben Umständen wiederholte. Graf Nostitz brachte den ersten Toast auf das Wohl des Kaisers aus, man jubelte, während die Musiker die Volkshymne bliesen. Der zweite Toast, vom Vicepräsidenten Forgatsch ausgebracht, galt den Gründern des Konservatoriums; Graf Nostitz ließ Dionys Weber, den ersten Direktor der Anstalt leben, dann bekam Graf Nostitz einen Toast, sodann General-Musikdirektor Spohr, Direktor Kittl, die fremden Gäste rc., es wurde dann immer lebhafter, der Champagner, welcher bei diesem in der That lukullischen Mahle reichlich floß, löste die Zungen immer mehr, so daß ich von einer Rede, welche Prof. Moscheles noch hielt, nichts mehr hören konnte, als die ihn unterbrechenden Bravo's. — Um 8 Uhr verließen wir das Lokal, bestiegen die Waggons und fuhren unter dem Blasen der Volkshymne vergnügt und fröhlich wieder nach Prag. So schloß das für Prag so wichtige Fest. — Ehe ich nun aber meinen Bericht schließe, sei es mir erlaubt noch etwas Mozartisches zu erzählen. Unsern des Gasthauses zum goldenen Engel, im sogenannten Tempel, ist eine Restauration, die, obgleich **par terre** gelegen, Mozartskeller, ihrer gewölbten Bauart wegen, genannt wird. Hier trank der große Meister sein Seidel Wein, saß an einem bestimmten Tische, komponirte nicht selten an diesem und schnitt sich mit dem Federmesser Zahnstocher ab, was man nebst einem großen Dintenklecks jetzt noch sehen kann. Ich besuchte Abends mit den Herren Krejci und Kalliwoda diesen Mozarts-Keller. Da trat ein gemüthliches und sehr wohl aussehendes Männchen, Namens Bergmann, herein, dem man seine 83 Jahre nicht ansah, und erzählte uns, wie er 1791, in welchem Jahre Mozart seinen Titus zur Kaiserkrönung in Prag aufführte, den Tonmeister in oben genanntem Lokal habe kennen lernen, und es seit jener Zeit unausgesetzt besuche. Er wußte sich auf Mozarts Persönlichkeit noch genau zu erinnern, und der Wirth des Kellers versicherte, daß schon viele Fremde sein Lokal besucht haben, um Herrn Bergmann (der ein sehr begüterter Kaufmann in Prag ist) zu sehen und zu sprechen. — Herr Kapellmeister Taux aus Salzburg trägt einen breiten goldnen Reif am Finger, den Mozart einst aus England bekam; auch zeigte derselbe den Gästen beim Festmahle eine seidne Brieftasche, welche Mozart stets bei sich getragen; sie ist schön gestickt und mochte einst die Farbe derselben rosa gewesen sein; es liegt darin ein großes Stück englisches Pflaster im Original-Couvert mit englischer Aufschrift, das Mozart im Falle einer Verwundung bei sich hatte. Auch die Brieftasche war ein Geschenk aus England. Beide Gegenstände: Ring und Brieftasche, hat Herr Taux von Karl Mozart aus Mailand erhalten. — Spohr äußerte den Wunsch, die Mozart-Villa in Koßir, einem Dorfe nahe bei Prag, zu sehen. Herr Kaufmann Popelka, der jetzige Besitzer des Landhauses, kam diesem Wunsche mit freundlichster Bereitwilligkeit nach. Wir fuhren am 10. Früh in Gesellschaft des Kapellmeisters Kalliwoda, Musikdirektors Krejci, des Besitzers und einiger Anderen dorthin. Das Landhaus ist zwischen Bergen reizend gelegen und bietet eine romantische schöne Aussicht. Graf Clam war der Erbauer der Villa und schenkte sie später der Primadonna Prags, Madame Duscheck. Mozart, durch die vielen Zerstreuungen, welche ihm Prag bot, in der Komposition seines Don Juan gehindert, bezog im Sommer 1787 das geschmackvolle Landhaus und schuf hier sein gluthvollstes Werk zum größten Theile. Im Hofraum befindet sich das einstöckige Haus, mit steinerner Treppe von außen nebst Gallerie, von wo aus man in die beiden Zimmer, welche Mozart bewohnte, tritt. Zu bewundern und anzu-

§ **Breslau**, 13. Juli. Nächsten Freitag, den 16. d. M., wird im Viktoria-Garten, unter persönlicher Leitung des königl. General-Musikdirektors Wieprecht, welcher gestern aus Berlin hier eingetroffen, ein großes Monstre-Konzert, bei brillanter Beleuchtung des Gartens stattfinden. Es werden bei diesem außerordentlichen Anlaß die Kapellen des 11. und 19. Infanterie-Regiments, des 1. Kürassier-Regiments, und sämmtliche Tambour-Korps zusammenwirken. Der unvergeßliche Eindruck, welchen die Wieprechtschen Konzerte in früheren Jahren hervorbrachten, dürfte dem Unternehmen auch diesmal den glänzendsten Erfolg sichern.

⊠ **Breslau**, 12. Juli. Ein schon längst entbehrter Genuß wird sich uns binnen Kurzem darbieten. Wir werden nämlich einen Luftschiffer zu sehen bekommen, der mit seinem Riesenballon am Schweizerhause, in der Nähe des Freiburger Bahnhofes auffahren und auf besonderes Verlangen auch einige Passagiere mitnehmen wird. Es ist dies ein Herr W. Berg, der sich bereits in vielen großen Städten produzirt hat.

Nachdem nunmehr der Ring in fahrbareren Zustand umgeändert und nicht blos die südliche und östliche Seite ganz neu, die westliche Seite aber stellenweise umgepflastert worden ist, haben auch die Verschönerungen anderer Straßen ihren Fortgang genommen. Die Neupflasterung der Oderstraße, deren Passage für schweres Fuhrwerk bereits unmöglich geworden war, hat begonnen. Auch ist die Umgestaltung der Alten-Taschenstraße lobend zu erwähnen. Die Neupflasterung ist eine höchst elegante zu nennen, die Straße, ohnehin schon eine der schönsten unserer Stadt, hat nun ein noch herrlicheres Ansehen erhalten, was wir den städtischen Behörden danken müssen.

Breslau, 13. Juli. [Sicherheitspolizei.] (Boshafte Beschädigung fremden Eigenthums.) Am 9. d. M. Nachmittags zwischen 2—3 Uhr wurde eine hiesige junge Dame auf der Nikolaistraße oder auf dem Königsplatze durch eine bis jetzt noch unbekannte Person böswilligerweise mit Vitriolöl übergossen; glücklicherweise blieb die Dame unverletzt und wurde nur die Kleidung derselben zum Theil beschädigt.

[Bettelei.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts 10 Personen durch Polizei-Beamte wegen Bettelns verhaftet worden. (Pol.-Bl.)

Liegnitz. [Personal-Chronik öffentlicher Behörden.] Von der königlichen Regierung zu Liegnitz wurden bestätigt: Die anderweit erfolgte Wahl des Kämmerers Klose in Schönau zum Kämmerer daselbst; die erfolgte Wahl des Kaufmanns Levy in Lüben zum Rathmann daselbst; die erfolgte Wahl des Faktors Leupold und die anderweit erfolgte Wahl des Kupferschmiedemeisters Schulz in Marklissa zu Rathmännern daselbst; die Vokation für den Lehrer Gustav Lange in Heidau, Kreis Freistadt.

[Personal-Veränderungen] im Bezirk des königlichen Appellationsgerichts zu Glogau. Befördert: Der Gerichtsassessor Schütze zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Sprottau. Der Appellationsgerichts-Referendarius Roth zum Gerichtsassessor. Zu Gerichtsboten und Exekutoren: Der Hilfsunterbeamte Gottschling zu Lüben, der Hilfsunterbeamte Lubrich zu Goldberg, der Hilfsunterbeamte Schulz zu Guhrau, der Hilfsunterbeamte Nixdorf zu Lauban, der Hilfsunterbeamte Ulbrich zu Liegnitz, der Hilfsunterbeamte Krampf zu Rothenburg bei dem Kreisgericht zu Liegnitz. Der Hilfsunterbeamte Kellermann zu Bunzlau definitiv zum Gefangenwärter. — Versetzt: Der Kreisrichter Steulmann zu Deutsch-Wartenberg an das Kreisgericht zu Grünberg. Der Kreisrichter Fritsch zu Sprottau an das Kreisgericht zu Görlitz. Der Gerichtsassessor Bachmann aus dem Departement des Appellationsgerichts zu Stettin in das glogauer Departement. Der Bote und Exekutor Schunke zu Parchwitz an das Kreisgericht zu Liegnitz. Der Bote und Exekutor Fechner zu Liegnitz an die Kreisgerichts-Kommission zu Parchwitz. — Ausgeschieden: Der Auskultator v. Hoffmann zu Löwenberg behufs des Uebertritts zur Verwaltung. Der Auskultator Struetzki zu Bunzlau behufs des Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Breslau. Der Büreaudiätar Prüfer zu Liegnitz.

[Personal-Veränderungen] im Bezirk der königlichen Ober-Postdirektion in Liegnitz. Bestätigt: Der Ober-Postsekretär Calame als Bezirks-Postkassenkontroleur. — Angestellt: 1) Der Postassistent Stempel als Postsekretär in Jauer, 2) der Postexpedient Ohm in Schmiedeberg, 3) der Oekonom Neumann als Postexpediteur in Schweinitz, 4) der Kürschnermeister Scheibel als Postexpediteur in Wahlstatt, 5) der Postexpeditionsgehilfe Neumann als Postexpediteur in Kotzenau, 6) der invalide Postillon Sander als Postwagenmeister in Hainau, 7) der Landbriefträger Stachel als Postwagenmeister in Lauban. — Versetzt: Der Postexpediteur Sachs in Kotzenau nach Naumburg a. B. — Entlassen: Der Postexpediteur Opitz in Naumburg a. B.

[Ernannt] wurden: Der Steuereinnehmer Bienert in Schmiedeberg zum Steuereinnehmer in Löwenberg, der Steuereinnehmer Blumenthal in Lähn zum Steuereinnehmer in Schmiedeberg, der Hauptamts-Assistent Irgahn in Ratibor zum Steuereinnehmer in Lähn, der Sergeant Noack zum Grenzaufseher in Meffersdorf.

[Verdienstliches.] Der zu Schönberg, Kreis Lauban, verstorbene Partikulier Ernst Samuel Schmidt hat durch Testament de publicato 20 Mai v. J. der Stadtkommune Schönberg ein Kapital von 1000 Thlr. legirt, und sollen die Zinsen von 500 Thlr. alljährlich an seinem Todestage an verdiente Stadtarme vertheilt werden; über die Verwendung der Zinsen der andern 500 Thlr. aber ist die Beschlußfassung dem Magistrat und den Stadtverordneten daselbst überlassen worden. — Der am 20. Mai v. J. zu Schönberg verstorbene Töpfermeister C. G. Noack hat der Armenkasse daselbst durch testamentarische Bestimmung 25 Thlr. überwiesen. — Zufolge mündlicher Willenserklärung des zu Krummölse im löwenberger Kreise verstorbenen Caspar Scholz sind von den Erben desselben nach seinem Tode 100 Thlr. zur Armenkasse der Gemeinde Krummölse abgeführt worden. — Von Dominien und Gemeindegliedern der Parochie Adelsdorf im goldberg-hainauer Kreise ist zur Verewigung des Namens ihres früheren, am 21. März 1856 verstorbenen Seelsorgers, des Pastors Heinrich Gotthold Kraudt, durch eine den Armen des Kirchspiels zu Gute kommende milde Stiftung eine Sammlung veranstaltet worden, welche einen Ertrag von 86 Thlr. ergeben hat. Die Zinsen hiervon sollen, sobald das Kapital auf 100 Thlr. herangewachsen ist, alljährlich an dem Todestage des Pastors Kraudt an die ärmsten evangelischen Bewohner derjenigen Ortschaften der Parochie Adelsdorf vertheilt werden, in denen Dominien und Gemeindeglieder durch einen Beitrag an diese Stiftung sich betheiligt haben. — Unterm 25. März d. J. hat der Kaufmann C. A. Jonemann zu Polkwitz der dortigen Armenkasse 200 Thl. mit der Bestimmung zugewendet, daß die Zinsen hiervon alljährlich für die Ortsarmen verwendet werden sollen. — Der Bürgermeister Kotze zu Hoyerswerda hat unterm 11. März d. J. dem Magistrate daselbst 100 Thlr. zugefertigt mit der Bestimmung, diese Summe zur Errichtung einer Arbeitsschule für arme Kinder daselbst (behufs Abstellung der Kinderbettelei) zu verwenden. — Der zu Hoyerswerda verstorbene Rentier Carl Friedrich Wilhelm Steinbrück hat in dem Testamente de publ. 5. Dezember v. J. der Stadt Hoyerswerda die Summe von 1000 Thrl. mit der Bestimmung legirt, von den Zinsen alljährlich an den Todtengräber für Instandhaltung seines Grabes 4 Thlr. zu gewähren; den Ueberrest der Zinsen aber an 12 Ortsarme gleichmäßig, jedesmal zu Weihnachten, zu vertheilen. — Der am 17. Februar d. J. zu Friedeberg a. Q. verstorbene Inwohner Gottlob Wagenknecht hat noch bei Lebenszeit dem dortigen Kämmereikassen-Rendanten 60 Thlr. und letzterer dieselben nach dem Tode des rc. Wagenknecht an die Armenstiftungskasse der Stadt Friedeberg a. Q. mit der Bestimmung übergeben, die Zinsen dieses Kapitals alljährlich zu Fastnacht an Arme der Vorstädte von Friedeberg a. Q. zu vertheilen.

△ **Goldberg**, 12. Juli. So eben sind die Billets zu dem am 1. und 2. August hier abzuhaltenden Gesangfest ausgegeben worden, und es fanden dieselben binnen ein paar Stunden den reißendsten Abgang. Die Betheiligung am Feste wird dieser bedeutenden Nachfrage zufolge eine sehr erfreuliche sein. Es sind auch in die Nachbarstädte die entsprechende Anzahl Billets versandt worden, so z. B. an Herrn Buchhändler Krumbhaar in Liegnitz, Herrn Buchhändler Holäufer in Löwenberg, Herrn Kaufmann Müller in Hainau, Herrn Kaufmann Schenk in Jauer, Herrn Kaufmann und Gasthofbesitzer Günther in Hirschberg, Herrn Destillateur Weeber in Schönau, Herrn Buchhändler Appun in Bunzlau, und sind dort dieselben bis zum 20. Juli incl. zu ermäßigten Preisen zu haben. Die Theilnahme seitens der Gesangvereine ist so zahlreich, daß wir auf gegen 900 Sänger rechnen können. Ganz Goldberg rüstet sich schon, das Fest möglichst zu verherrlichen und die Festgäste bereitwilligst aufzunehmen.

× **Salzbrunn**, 11. Juli. So vielseitig in diesem Jahr die Klage vernommen wird, daß die Kurorte im Allgemeinen weniger besucht seien, als in anderen Jahren, so erfreut sich doch Salzbrunn derselben Frequenz wie seither, und die Kurliste zählt heute bereits nahe an 1100 Familien. Dies mag außer der in immer weiteren Kreisen mehr und mehr erkannten Heilkraft seiner Quellen, secundär auch seinen Grund haben in der großen Sorglichkeit, womit nicht nur die Anstalt selbst in ihrem Aeußern gehegt und gepflegt wird, sondern auch in der fortschreitenden bessern Einrichtung und Ausstattung der Wohnungs-Lokalien, die von der höchsten Eleganz bis zur ländlichen Einfachheit herunter eine vollständige Auswahl darbieten. Jeder Hauseigenthümer bemüht sich nach seinen Mitteln für Bequemlichkeit der Kurgäste zu sorgen, und so verschieden die Ansprüche auch sind, so finden sie doch allseitige Befriedigung.

Das Badeleben hat in den letztern 14 Tagen bedeutenden Aufschwung gewonnen, und man darf nur die von der eleganten Welt wohlbesetzten Mittagstische in dem neu dekorirten Kursaal und in den heiteren Räumen des Hotels „zur preußischen Krone" (in welchem sich in der Regel die Polen zusammenhalten) besuchen, um ein richtiges Bild davon zu bekommen. Auch für das religiöse Bedürfniß der Kurgäste ist bis zum Kapellenbau interimistisch gesorgt, und es fand heute der 2te lutherische Gottesdienst im Saal des Mineralbades „zur Sonne" unter großem Andrange des Bade-Publikums statt, während der katholische Gottesdienst in der Kirche zu Nieder-Salzbrunn abgehalten wurde.

Eines nur findet Referent sehr zu bedauern, und das ist der Unfug, der mit Wohnungs-Empfehlungen seitens der von Freiburg nach Salzbrunn fahrenden Lohnkutscher getrieben wird. Nicht Ueberzeugung, sondern allermeist das Interesse derselben ist hier fast immer der leitende Gedanke, und mancher Kurgast hat hinterher sein Vertrauen in die Versicherungen seines Fuhrmannes von Freiburg nach Salzbrunn bitter zu bereuen, wenn er in einer seinem Wunsche nicht zusagenden Wohnung festsitzt, resp. an dieselbe durch Zusage auf mehrere Wochen, wie üblich, gebunden ist. Sollte dem Uebelstande nicht durch einen Anschlag der Brunnen-Verwaltung auf den Bahnhöfen zu Breslau und Freiburg abzuhelfen sein? — Sicherer geht jeder Kurgast, wenn er's vorzieht, im Gasthause vorläufig abzutreten und nach eigener Anschauung von den vorhandenen Wohnungen sich eine auszuwählen.

—e. **Neumarkt**, 12. Juli. In unserer evang. Kirche fand gestern die Einführung des Hrn. Dr. Hübner als Pastor prim. und die Installirung des Hrn. Pastor sec. Sandrock durch den Superintendentur-Verweser Hrn. Pastor Biehler aus Kanth statt. Das Gotteshaus war mit festlichem Grün, Kränzen und Guirlanden geschmückt und sehr zahlreich besucht. Nachdem Herr Pastor Biehler von den Stufen des Altars über die Pflichten und Befugnisse treuer Seelsorger gesprochen, verlas Hr. Pastor Kleinert aus Pirschen die Berufungs- und Bestätigungs-Urkunde, worauf die Verpflichtung erfolgte. Die Feierlichkeit erhöhte der mit Präcision vorgetragene Psalm „der Herr ist mein Hirt", von Neukomm, für gemischten Chor, und das Halleluja von Schnabel „Ehre sei dem Hocherhabenen", für Männerchor. Schließlich bestieg Hr. Pastor Sandrock die Kanzel und hielt mit volltönender fester Stimme seine Antrittspredigt, seine neue Gemeinde mit dem Segensrufe: „Gott gebe uns viel Gnade und Gott gebe uns vielen Frieden!" begrüßend. Ein Diner im Saale des Gasthofs zum hohen Hause beschloß Nachmittags die Feier des Tages. Bereits am Freitag war Hr. Pastor Sandrock hier eingetroffen und ihm vom hiesigen Gesangverein eine Serenade gebracht worden.

Der gütige Himmel hat unsere Bitten erhört und nach fast sechswöchentlicher Dürre an letzter Mittwoch durch einen erquickenden milden Regen in Folge von Gewittern die schmachtenden Felder und Wiesen der hiesigen Gegend getränkt, welchem am Freitag und in vergangener Nacht ein noch stärkerer folgte. Die durch die große Trockenheit sehr kümmerliche und ausgesetzte Tabakanpflanzung wird nun hier um so eifriger betrieben, und ist nun auch auf eine gesegnete Kartoffel-Ernte Aussicht.

△ **Dyhernfurth**, 12. Juli. Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Lazareff-Hoym, Prinzessin Byron von Curland, nebst Töchtern und Dienerschaft ist gestern Abend, zunächst von Berlin kommend, im erwünschten Wohlsein hier eingetroffen. Von dem Generalpächter, Herrn Deichhauptmann Heitz, an der Grenze der Herrschaft Dyhernfurth empfangen, wurde dieselbe von ihren Beamten und einigen Personen aus der Stadt, an dem mit Blumen und Fahnen festlich geschmückten Portale des Schlosses ehrfurchtsvoll begrüßt. Der Aufenthalt der hohen Frau macht uns dieses Jahr um so größere Freude, weil, wie verlautet, während deren Anwesenheit ein frohes Familienfest gefeiert werden soll.

Endlich hat der langersehnte Regen auch unsere Felder erfrischt, kommt derselbe auch für den größten Theil des Roggens zu spät, so wird er doch den Sommersaaten noch theilweise nützen, und gewährt namentlich die Hoffnung auf eine reichliche Kartoffelernte.

Am letzten Mittwoch ist der herrschaftliche Wildparkhüter Früh als Leiche im Parkteiche gefunden worden. Auf welche Weise derselbe auf dem Wege nach seiner Wohnung, der bei genanntem Teiche vorbeiführt, verunglückte, hat nicht ermittelt werden können.

H. **Hainau**, 8. Juli. [Städtisches Armenwesen pro 1857.] In den letztern Jahren ist eine mehr und mehr erhöhete Belastung unserer Kämmereikasse eingetreten, was meist in der Unterhaltung solcher öffentlichen Anstalten begründet ist, welche entweder an Ausdehnung gewonnen, oder erst in neuerer Zeit ins Leben gerufen worden sind. Dahin gehört die Spinnschule, welche nunmehr außer den ihr zufließenden freiwilligen Geldunterstützungen ganz aus dem Kommunalfonds erhalten werden muß, vermehrte Lehrergehälter, ganz besonders aber die alljährlich sich steigernde Kommunal-Armenpflege, welche bei einer Einwohnerzahl von ca. 4400 als eine eben so fürsorgliche, als ausgedehnte und kostspielige bezeichnet werden darf. Allwöchentlich wird nach den drei städtischen Bezirken Sonnabends durch einen dazu deputirten Rathmann oder Bezirks-Vorsteher an notorisch bedürftige, sogenannte Stadtarme, eine Unterstützung gewährt, die entweder in baarem Gelde, oder in Heizungsmaterial, Holz oder Torf, besteht. Für ersteres hat im verflossenen Jahre der Kommunalfonds mit 1117 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf., für Ueberweisung von Brennmaterial und Wohnungs-Entschädigungsgeldern für solche Arme, die im Hospital nicht untergebracht werden können, mit 298 Thlr. 6 Pf. aufkommen müssen. Das, gleichzeitig zum Kreis-Krankenhause eingerichtete Hospital zu St. Nikolaum, in der Niedervorstadt belegen, im Jahre 1536 vom Ritter Wolff von Brüsewoy erbaut und 1820 erweitert, steht unter der speziellen Leitung eines darin angestellten Aufsehers und unter Oberaufsicht des Rathmanns, Zimmermstr. Balcke, ist gegenwärtig von 25 erwachsenen Hospitaliten und 16 Kindern bewohnt und gewährt auch solchen städtischen Armen Kost und Wohnung, die wegen Mittellosigkeit ihren Unterhalt nicht zu beschaffen vermögen. An Verpflegungsgeldern für die im Hospital untergebrachten Armen sind 696 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf., 92 Thlr. mehr, als im vorangegangenen Jahre, an Wohnungsmiethe in die Hospitalkasse für dergleichen Arme 12 Thlr. und an Wohnungsmiethe für in andern Häusern untergebrachte Arme 107 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. verausgabt worden. Anderweitige 132 Thlr. 14 Sgr. sind für Medicin und Begräbnißkosten, 137 Thlr. 14 Sgr. für Bekleidung, 380 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. an Schulgeld für arme Kinder, 37 Thlr. mehr, als nach dem letzten Rechnungs-Extrakt, 138 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. an Unterhaltungskosten für die Spinnschule, 28 Thlr. 15 Sgr. an Zuschuß für die damals noch bestandene, seit 1. April d. J. aber eingegangene Armen-Speiseanstalt, 32 Thlr. 11 Sgr. 11 Pf. für Seidenbau, verausgabt worden. Außerdem für Holz, Torf, Medicin und Brot aus verschiedenen Legaten 76 Thlr. 16 Sgr., so daß die gesammte Armenpflege mit Hinzuziehung einiger geringerer Posten, als: Fremdenunterstützungen, Beitrag

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

erkennen ist, daß die nachfolgenden Besitzer diese beiden Zimmer nie vermiethet, sondern sie aus Pietät ganz in dem alten Zustande belassen haben. Sie sehen noch sehr gut aus und verrathen einen gewissen Luxus. Im ersten sind die Wände blau, nach unten mit Blumen bemalt; über der Thür sieht man das Urtheil des Paris; die Fußböden beider Zimmer sind geschmackvoll parquettirt, die Zimmerdecken mit Stukkaturarbeit verziert. Das zweite, kleinere war Mozarts Schlaf- und Komponir-Zimmer; die Wandtapete, Blätter- und Blumenmuster enthaltend, ist noch ganz frisch und schön, weil die Jalousien nur bei dem Besuch der Zimmer geöffnet werden, mithin Sonne und Luft die Farben nicht bleichen. Unter einem alten Spiegel steht Mozarts Büste. Wir begaben uns nun in den Garten, stiegen zwischen Obstbäumen eine Anhöhe hinan und gelangten in eine schöne schattige Laube, welche einen sehr großen steinernen Tisch enthält. Hier hat Mozart nach den sogenannten Grundbüchern des Landhauses das zweite Finale zum Don Juan komponirt. Herr Popelka las uns noch einen Brief von Karl Mozart, des Tondichters ältestem, jetzt in Mailand lebenden, Sohne vom März 1856 vor, in welchem sich derselbe aus seiner frühen Kindheit noch aller Plätze dieser Villa auf das Genaueste erinnert. Er theilt in dem Schreiben noch eine interessante Geschichte mit. Mozart hatte der Josepha Duscheck eine Arie versprochen, konnte aber nicht Zeit dazu finden; bei einem Spaziergange nach einem Pavillon, auf der Anhöhe belegen, sperrte sie ihn plötzlich in denselben ein, und drohte, ihn nicht eher in Freiheit zu setzen, bis er sein Versprechen gelöst. Er schrieb die Arie, doch mit einigen sehr schwierigen Einsätzen und Modulationen, und drohte seinerseits die Komposition sofort zu zerreißen, wenn sie dieselbe nicht prima vista fehlerlos sänge. Sie bestand die Probe und der Friede wurde geschlossen. — Nachdem wir ziemlich lange verweilt, verließen wir diese Besitzung, welche eine so klassische Vergangenheit hat, wahrhaft erbaut.

[Zur Physiognomie der letzten Tage Berlins.] Die „todte Saison" steht in ihrer Blüthe. Es hat gerade nur noch der aus vollständig dunkelgrau tapezirtem Wolken-Himmel niederströmende Regen gefehlt, um die sparsame menschliche Staffage unseres sommerlichen Stadtbildes von den Straßen wegzuspülen und diese zu Einöden zu machen, durch welche nur vereinzelte triefende Regenschirme schwanken, die das Gute haben, daß sie die wohl zu entschuldigenden verdrießlichen Gesichter ihrer Träger verdecken. Droschkenkutscher lassen Mantelkragen, Sperlinge die Flügel hängen und nur die Schwalben schießen noch am Boden lustig hin und her, was bekanntlich auf Fortsetzung der unlustigen Witterung hindeutet. In den sonst von Straußschen Walzern durchtönten Gärten ist es melancholisch-still und nur der nasse Tropfenfall summt auf den Blättern und zum Ueberflusse noch „vom Blatte" sein eintönig-traurig herbstliches Sommerlied. Wollen wir unserer Physiognomie-Jeremiade noch einige Worte über die „Erscheinungen der Mode" hinzufügen, so geriren wir uns eigentlich nur als Geisterseher, die das erblicken, was hinter dem dichten Wolken-Schleier andern Augen unsichtbar. Schiene die Sonne hell und warm, würde alle Welt die reizenden Stoffe der Barège-Grenadine, Poil de Chevre, der Taffete, den chinesischen Nanking, die mit kleinen farbigen Zeichnungen durchwirkten Pique's und Organdis, diese letzteren mit rosenrothen, blauen oder lilafarbigen Streifen, dazu den passenden Shawl mit gekreuzten Streifen, als frische, anmuthige jugendliche Toilette bewundern. Man könnte dann sehen, daß die Kleider gewöhnlich mit ausgeschnittenen Leibchen und Gürtel mit langen Enden, die Leibchen garnirt mit einer jener neuen Guimpen mit dicken Krausen, deren Rand mit mehreren Reihen Flockseide versehen ist, getragen werden. Vielleicht würde auch hier das Beispiel einer im Reiche der Mode von uns im Bade bewunderten schönen österreichischen Gräfin nachgeahmt werden, die dort Kleider trug, deren doppelter Rock an den Seiten mit dicken Schleifen von Sammet aufgeschürzt war. (Zeit.)

Ein wandernder Müllergeselle aus Rügenwalde hatte sich, dem „Danziger Dampfboot" zufolge, am 9. d. in Neustadt bei Danzig eingefunden, um von einem die Nacht vorher zwischen 11 und 12 Uhr in dem Dorfe Schönwalde an 2 Viehhändlern verübten Morde Anzeige zu machen. Er will nach seiner Angabe Zeuge gewesen sein, wie die Leichen der ermordeten Personen aus dem Dorfe hinausgeschafft wurden, um sie zu verscharren, und hat versteckt gesehen, wie das den Ermordeten abgenommene Geld aus einem Hause in das andere gebracht wurde. Der Geselle hat seine Aussage bei dem neustädter Kreis-Gericht deponirt, und eine Kommission des letzteren hat sich mit dem Denunzianten nach dem Orte der That begeben, um das Verbrechen zu konstatiren, und sich, falls sich für die Richtigkeit der Angabe sprechende Fakta ermitteln lassen sollten, der Thäter zu bemächtigen.

[Der große Diamant in Laibach.] Die „Tr. Z." theilt hierüber aus Laibach mit: Der große Diamant, von dem in den Journalen schon berichtet, und dessen Vorhandensein als Humbug bezeichne wurde, war in den letzten Tagen in Laibach sichtbar. Der Besitzer des Steins ist ein alter Militär, ein portugiesischer Major, der ihn in einer Mineraliensammlung gefunden, welche von ihm aus dem Nachlasse eines in Europa gestorbenen indischen Gouverneurs erstanden. Der Major heißt Dupoisat. In seiner Gesellschaft befindet sich der französische Chemiker M. A. Boillot, welcher den Stein einer chemischen Analyse unterworfen, ihn für sehr werthvoll erkannt und auf 139 Millionen Francs taxirt hat. Er behauptet, er sei weder ein Diamant, noch ein Spinell, man könnte ihn wenigstens einer bestimmten Gattung nicht beizählen. Dritter im Bunde ist ein Herr Leduc, welcher gleichsam den Unterhändler spielt. Auf welche Weise ein hiesiger Kaufmann betheiligt wurde, wie es kam, daß der Stein mit von hier eingesendeten Geldmitteln geschliffen ward, aus welchen Gründen man ihn gerade nach Oesterreich gebracht, darüber lauten die Gerüchte so verschieden, so widersprechend, daß man keine dieser Versionen hier wiedergeben mag. Der Stein ist von der Größe eines kleinen Hühnereies, mit großen Facetten, umgefaßt, und liegt frei in einem Lederfutteral. Die Analyse soll die Bestandtheile des Spinells mit einem Zusatz von Kohlenstoff ergeben haben. Als Verkaufspreis wird von dem Besitzer und den übrigen Betheiligten die Summe von drei Millionen Gulden (!) aufgestellt. Am 8. d. M. fuhr der Besitzer des Steines mit demselben und seinen Begleitern in das $2\frac{1}{2}$ Stunden von Laibach entfernte Städtchen Stein, um dort einige Tage zu verweilen, bis in Wien die nöthigen Vorbereitungen zum Verkauf des Steines getroffen sein würden. Aber siehe da: in wenigen Stunden fuhren ihnen Abgeordnete der dortigen Sicherheitsbehörde, wie man sagt, in Folge eines im telegraphischen Wege aus Wien erhaltenen Auftrages, nach Stein nach, und brachten den Besitzer des Steines mit seinen Begleitern hierher zurück, von wo sie augenblicklich mittelst Eilzug und unter Begleitung eines k. k. Polizei-Kommissars nach Wien abgingen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 321 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 14. Juli 1858.

(Fortsetzung.)

an den Unterstützungs-Verein für arme Augenkranke, desgleichen an den Taubstummen-Verein, im Jahre 1857 die Summe von 3455 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. beansprucht hat; 67 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. mehr, als im vorigen Jahre, und worunter 2996 Thlr. 23 Sgr. Kommunalbeiträge. Nur durch die höhere Ertragsfähigkeit einzelner Kämmerei-Realitäten, namentlich des Forstes und der Ziegelei, ist es möglich, diese ungewöhnliche Belastung zu parallelisiren. Die Kapitalien der Armenkasse betrugen 1580 Thlr., wozu seit dem Jahre 1856 ein von der verstorbenen Frau Apotheker Knispel ausgesetztes Legat von 500 Thlr. getreten, dessen Zinsen für Medicin für Verarmte verwendet werden sollen und außerdem ein von der in Liegnitz verstorbenen unverehelichten Juliane Koschwitz überwiesenes Legat von 1000 Thlr., dessen Zinsen vom 1. Januar d. J. der Armenkasse zugeflossen sind. Von ersterer Testatrix wurden auch der Schulenkasse 200 Thlr. überwiesen, dessen Zinsen armen Schulkindern zu Gute kommen und der evangelischen Kirchenkasse 100 Thlr., wovon die Zinsen zur Instandhaltung der Mauer des Friedhofes verwendet werden sollen. Zu der Einnahme der Armenkasse flossen außerdem aus den Armenbüchsen der Gasthäuser 5 Thlr. 8 Sgr. 5 Pf., durch Sammlungen bei Hochzeiten und Kindtaufen 8 Thlr. 13 Sgr., an Strafgeldern 9 Thlr. 15 Sgr., an Tanzzettelgebühren 14 Thlr. 15 Sgr. und durch die Hundesteuer 82 Thlr. 15 Sgr.

---

* **Ohlau,** 10. Juli. [Witterung. — Boden-Rente. — Erweiterung der Fabrik-Anlagen. — Servituten-Ablösung.] Seit etwa sechs Tagen ist hier fruchtbare Witterung eingetreten, indem wiederholt warmer Regen fiel, welcher der großen Dürre, die hier volle sechs Wochen bei einem Barometerstande von fast durchweg über 20 Grad angehalten, Platz gemacht. Die Sommer-Saat, zum Theil auch der Weizen, wird sich an manchen Stellen noch erholen, noch größer aber ist der Einfluß des feuchten Wetters auf die Hackfrüchte und eben so ist bei noch fernerem Eintritt von Regen zu hoffen, daß die zweite Heuschur eine ergiebigere werden und den Preis dieses für die Landwirthschaft fast unentbehrlichen Viehfutters, das gegenwärtig mit 2 Thlr. pro Ctr. hier bezahlt werden muß, mäßiger stellen wird. — Ungeachtet der auch in diesem Jahre vorhandenen nicht besonders günstigen Ernteaussichten ist gleichwohl die Bodenrente im Weichbilde unserer Stadt abermals in die Höhe gestiegen, indem bei der letzten Verpachtung einestheils der hiesigen Kämmereiländereien der Pachtpreis pro Morgen auf durchschnittlich 10½ Thlr. zu stehen kam. Das Land war früher mit Eichen bestanden, und muß als Boden erster Klasse bonitirt werden. Dies und der Umstand, daß die hiesigen Bodenerzeugnisse zum Theil einer höheren Verwerthung fähig sind, macht es erklärlich, daß die Pächter immer noch auf ihre Rechnung kommen müssen und daß bei jeder Lizitation sich eine große Anzahl und zum Theil neue Bieter einfinden. Andererseits steht fest, daß der kleinere Gewerbebetrieb, der in früheren Jahrhunderten blühete, durch den Aufschwung des Fabrikwesens und in Folge der Eisenbahn-Verbindungen in neuerer Zeit bedeutend gesunken, wodurch ein Theil der Städte-Bewohner in den Provinzialstädten in die Lage gekommen, sich überall da, wo die Verhältnisse es gestatten, mehr und mehr der landwirthschaftlichen Industrie zuzuwenden. Diese Erscheinung und das Streben, das Areal der Kämmerei höher zu verwerthen, hat die hiesigen Stadt-Behörden offenbar veranlaßt, nicht nur größere Landflächen zu kultiviren, sondern auch einen Theil ihres Forstlandes zur Ackerkultur umzuwandeln. — Der Besitzer des hiesigen Dampfhammerwerkes beabsichtigt, um den Fabrikbetrieb zu erweitern, einen zweiten Dampfkessel aufzustellen; das Werk selbst befindet sich jetzt in vollem Gange und verspricht eine lohnende Rentabilität. Zu gleichen Zwecken hat die Sozietät der Mühle in dem benachbarten Jätzdorf eine Dampfmaschine von 32 Pferdekraft nach dem Wulff'schen System durch die Maschinen-Bau-Anstalt von E. Hoffmann in Breslau aufstellen lassen, da die beiden dort angelegten Turbinen bei niedrigem Wasserstande nicht stets im Betriebe erhalten werden können. — Nachdem die Ablösungen der verschiedensten Natur, welche die hiesige Stadtgemeinde gegen den Fiskus, mehrere Dorfgemeinden und dritte Personen im Laufe der letzten 5 Jahre anhängig gemacht, fast gänzlich abgewickelt worden, ist in der neueren Zeit eine Servituten-Ablösung aufgetaucht, wobei zwei große Fraktionen der hiesigen Einwohner gegenseitig interessirt sind. Die Besitzer von Viehstücken, größtentheils den Vorstädten angehörend, haben nämlich ihre Viehheerden nach Michaelis in jedem Jahre auf die den übrigen Bürgern der Stadt gehörigen Wiesen zur Weide getrieben, und hieraus, da dies seit rechtsverjährter Zeit geschehen sei, eine Servituten-Berechtigung hergeleitet, deren Ablösung sie nunmehr bei der königlichen General-Kommission beantragt haben. Die Erwerbung dieses Rechts könnte, da den Provokanten ein anderer Titel nicht zur Seite steht, höchstens durch Verjährung erfolgt sein; denn die in Anspruch genommenen Wiesenbesitzer haben theils von der Ausübung einer derartigen Prozedur nichts gewußt, theils ihre Grundstücke an Pächter abgegeben, und wenn sie darum gewußt haben sollten, das Behüten derselben gunstweise gestattet. Ob hiernach eine ablösungsfähige Berechtigung nachzuweisen, wird die gedachte Ablösungs-Behörde demnächst zu entscheiden haben.

≌ **Neisse,** 11. Juli. [Entweichung von Dienstboten. — Rinderpest. — Brände. — Gerichtsferien.] Es haben sich in neuester Zeit viele Insassen des diesseitigen Kreises mit Anträgen wegen Zurückweisung entwichener Dienstboten ohne Weiteres an das königl. Landrathsamt gewendet, weshalb Letzteres in einer bezüglichen Publikation darauf aufmerksam macht, daß derartige Anträge bei der Lokal-Polizeibehörde angebracht werden müssen. — Durch die im benachbarten Auslande fortdauernde Rinderpest und die dieserhalb angeordneten Sperrmaßregeln, so wie durch die vielfach gewährten Bonifikationen ist der Fonds der Hornvieh-Assekuranz-Societät auf einen sehr geringen Bestand herabgesunken, welcher letztere durch die noch in Aussicht stehenden Zahlungen bald absorbirt sein wird; es hat daher die königl. Regierung zur Verstärkung dieses Fonds eine neue Ausschreibung von Beiträgen angeordnet. — Die in jüngst vergangener Zeit im neisser Kreise so häufig vorgekommenen Brände, deren Entstehung ungeachtet des erhobenen Verdachts einer obwaltenden vorsätzlichen oder fahrlässigen Brandstiftung nicht nachgewiesen werden konnte, haben den königl. Staatsanwalt, Herrn J. V. Black, veranlaßt, die Polizei-Verwalter und Sicherheits-Beamten, wie auch die Ortsgerichte unseres Kreises, sowohl im öffentlichen, wie im eigenen Interesse mittelst besonderer Bekanntmachung zu ersuchen, den vorläufigen, auf die Ermittelung der Entstehung der Feuersbrünste gerichteten Maßnahmen die größte Thätigkeit und Sorgfalt zu widmen und es sich unter Anwendung aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel angelegen sein zu lassen, die Bestrafung der Brandstifter herbeizuführen. — Die diesjährigen Ferien bei dem hiesigen Gerichte werden vom 21. Juli bis zum 31. August andauern.

△* **Aus Oberschlesien,** 11. Juli. [Technisches. — Vermischte Notizen.] Herr Baron von Falkenhausen auf Wallisfurth wird die auf seinem Gute Broslawitz befindliche Brennerei zum Betriebe mit Dampfkraft einrichten und zu diesem Zwecke in Broslawitz einen Dampfkessel aufstellen; Herr Graf Guido Henckel v. Donnersmark intendirt die auf dem „Pannewitz-Schachte" der Concordia-Grube bei Zabrze stehende Wasserhaltungs-Dampfmaschine von zwanzig Pferdekraft nach der Gefäll-Grube bei Schwientochlowitz ebenfalls zum Zwecke der Wasserhaltung zu translociren. — Nach einem, gegenwärtig in Oberschlesien bekannt werdenden Erlasse des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, dürfen seitens der königl. Postanstalten „Kreisblätter" bei der Versendung seitens der königl. Landrathsämter an Behörden und Beamte, nur dann zur portofreien Beförderung angenommen werden, wenn dergleichen Blätter denselben, ohne daß ein Abonnementspreis gezahlt wird, zu rein dienstlichen Zwecken zugestellt werden; die Portofreiheit tritt nicht ein, wenn für die an Behörden oder Beamte abzulassenden Exemplare, ein — wenn auch ermäßigter Abonnementspreis entrichtet wird. — Am 30. Juni ging der Bergarbeiter Johann Strauch von Naklo nach der York's-Zinkhütte bei Siemianowitz, wo er gegen Mittag desselben Tages abgefertigt wurde; seitdem ist derselbe zu seiner Familie bis jetzt nicht zurückgekehrt und vermuthet man daher, daß ihn ein Unglück betroffen hat.

---

n. **Ratibor,** 13. Juli. Die vor mehreren Jahren hierselbst ins Leben gerufene Fortbildungsschule für Handwerkslehrlinge erfreut sich unter Protektion der Ortsbehörde des erwünschten Gedeihens, so daß ihr Fortbestehen nunmehr für unsere Stadt gesichert scheint. Zur Zeit zählt die Anstalt nahe an 300 Schüler, welche in 5 Klassen getheilt sind und, die den Religionsunterricht ertheilenden Geistlichen nicht mitgerechnet, von 8 Lehrern — die beiden Vorbereitungsklassen von 1 bis 3, die höheren Klassen von 1 bis 4 Uhr Nachmittags — an allen Sonntagen, die nicht in die Ferienzeit und in die Zeit der Hauptfeste des Jahres fallen, unterrichtet werden. In den unteren und Mittelklassen stimmen die Unterrichtsgegenstände in Bezug auf ihre Begrenzung mit denen einer wohleingerichteten Volksschule überein, da es sich hier hauptsächlich um Befestigung und Bewahrung des in der Elementarschule Erlernten handelt, wohingegen in der oberen Klasse populäre Technologie und Geometrie als in das Gewerbegeschäft vortheilhaft eingreifende Lehrobjekte hinzukommen. Dargelegt wird das Resultat von dem Wirken der Anstalt durch alljährlich stattfindende öffentliche Prüfungen. Die letzte dieser Prüfungen fand am jüngst verflossenen Sonntage Nachmittags halb 2 bis 5 Uhr unter dem Vorsitze des Herrn Kanonikus Dr. Heide in Anwesenheit des königl. Landraths Herrn v. Selchow, des Beigeordneten Herrn Grenzberger, des Präses der städtischen Schulendeputation Herrn Rechtsanwalt Kneusel, vieler Handwerksmeister und anderer Freunde und Gönner des Instituts im Rathhaussaale statt. Die hierbei von den Lehrlingen in den verschiedenen Wissensfächern gezeigten Kenntnisse und technischen Fertigkeiten, für welche letztere die vorgelegten Probezeichnungen und aufgestellten Maschinenmodelle Zeugniß ablegten, gewährten aufs Neue die wohlthuende Ueberzeugung, daß die an der Anstalt thätigen Lehrer trotz der ihnen so karg zugemessenen Zeit die Aufgabe, anregend und belebend auf den Fortbildungssinn der sich dem Handwerkerstande widmenden Jugend einzuwirken, mit Glück lösen. Die Prüfung schloß mit einer vom Beigeordneten Herrn Grenzberger zum Zwecke fernerer Aufmunterung an die Lehrlinge gerichteten Rede voll beherzigenswerther Lehren und Ermahnungen.

Auch bei uns trat vor 3 Wochen in den Witterungsverhältnissen ein Umschwung ein, dessen kräftigender Einfluß auf die Vegetation, insbesondere auf die Ausbildung der Körnerfrüchte und das Wachsthum der Kartoffelstauden so augenfällig ist, daß wir weniger bekümmert in die nächste Zukunft blicken dürfen. Die Roggenernte dürfte in hiesiger Gegend bereits im Laufe der künftigen Woche beginnen.

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

C. **Rawitsch,** 12. Juli. [Witterungsbeschaffenheit. — Gesundheitszustand. — Schützensaal. — Jahrmarkt.] Die Witterungsbeschaffenheit in den beiden letzten Monaten hat dem aufmerksamen Meteorologen zu folgenden Wahrnehmungen Veranlassung gegeben: Während des Mai war die Temperatur durchweg kühl. Zu Anfang des Juni trat dagegen eine intensive Hitze ein, welche den größten Theil des Monats mit geringer Unterbrechung anhielt. Von da ab haben mäßig warme und kühle Tage abgewechselt. Zu der in beiden Monaten vorherrschenden Trockenheit gesellten sich ausdörrende Winde, die der Vegetation die zur Entwickelung derselben nöthige Feuchtigkeit entzogen. Einzelne Gewitter waren nicht im Stande, dem Uebelstande abzuhelfen, weil sie von zu geringem Regen begleitet waren. Nur in der Umgegend von Gostyn und Sandberg fielen am 19. v. M. bei heftigem Gewitter und orkanartigem Sturme starke Regengüsse. In einzelnen Ortschaften des Kreises hat das Wetter mancherlei Schaden angerichtet. Am 13. v. M. wurde in Roßkowo, Distrikt Rawitsch, die Scheune des Wirths Stankiewicz durch den Blitzstrahl eingeäschert. An demselben Tage schlug in die Brauer-Wohnung zu Langguhle, Distrikt Bojanowo, zweimal der Blitz ein, ohne jedoch glücklicher Weise zu zünden. Eine im Hause befindliche Person wurde stark betäubt, kam aber bald wieder zu sich. Am 19. v. M. hat der Sturm in Brzezin bei Gostyn ein dem Ackerbürger Gawoyski gehöriges Stallgebäude umgeworfen, wobei die darin befindlichen Schafe, ungefähr 30 Stück, getödtet worden sind.

Was den Stand der Saaten betrifft, so kann die Sommerung in Folge der anhaltenden Dürre fast überall als mißrathen zu betrachten sein. Die Hafer- und Gersten-Saaten sind größtentheils nur zur Hälfte aufgegangen, und durch die sengende Hitze im Wachsthum verkümmert. Die etwa später bestellten Hafer- und Gersten-Saaten sind besonders bei höherer Lage gänzlich ausgebrannt. Kartoffeln und Rüben haben bisher der Dürre widerstanden, und lassen, wenn bald ein nachhaltiger Regen eintritt, noch einen befriedigenden Ertrag hoffen. Die Winterfrüchte stehen auf den niedriger gelegenen Aeckern und auf besserem Boden ziemlich gut, wenn sich auch die Pflanzen wegen mangelnder Feuchtigkeit durchgängig nur schwach bestockt haben. Auf den sandigen und in höherer Lage befindlichen Feldern ist der Roggen ohne Körner, und wird man fast nur Stroh ernten. Am meisten haben die Futterkräuter, namentlich der Klee, gelitten. Der erste Heuschnitt ist auch auf sonst ergiebigen Wiesen sehr schlecht ausgefallen, und es mangelt schon jetzt vielen Landwirthen an Viehfutter, so daß die Preise für Milch und Butter erheblich gestiegen sind. — Hoffen wir jedoch, daß der am 7. und 9. sehr reichlich gefallene Regen noch gar Vieles nachholen und gut machen wird.

Der Gesundheitszustand ist, abgesehen von den noch hier und da vorkommenden Pockenerkrankungen, normal geblieben.

Die Sammlungen für die Abgebrannten in Buk sind eröffnet. Großen Erfolg kann man sich von denselben leider nicht versprechen, weil die Mildthätigkeit des Publikums in letzterer Zeit durch die Brandunglücke in Bojanowo und Frankenstein zu stark in Anspruch genommen worden ist.

In der vor einigen Tagen abgehaltenen General-Vrrsammlung der hiesigen Schützengilde wurde der Beschluß gefaßt, einen neuen Saal zu bauen, da es sich herausgestellt hat, daß der vorhandene der Mitglieder-Anzahl unserer Schützenbrüder nicht mehr entsprechend ist. Es werden also wahrscheinlich unsere diesjährigen Königsschieß-Bälle am 2., 3. und 4. August zum letztenmale in den alten Räumlichkeiten abgehalten werden.

Der am 8. und 9. d. M. hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war von Käufern und Verkäufern sehr stark besucht. Der Verkehr im Innern war matt, der im Aeußern hingegen reger. Sowohl Rind- und Zugvieh war außerordentlich viel aufgetrieben, und dürfte der hiesige Viehmarkt zu den größeren unserer Provinz mit allem Recht gehören. Das Vieh war gut genährt und der Preis wegen des Mangels an Futter billig, deshalb aber auch der Absatz verhältnißmäßig unbedeutend.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Das 31. und 32. Stück der Gesetz-Sammlung enthalten unter

Nr. 4914 den Vertrag zwischen Preußen und Sachsen-Coburg-Gotha wegen der gegenseitigen Gerichtsbarkeits-Verhältnisse. Vom 11. Juni 1858; unter

„ 4915 den allerhöchsten Erlaß vom 31. Mai 1858, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Gemeinde-Chaussee von Wicht, im aachener Landkreise, über Mausbach und Gressenich nach Schebenhütte, im Kreise Düren; unter

„ 4916 den allerhöchsten Erlaß vom 7. Juni 1858, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Köpenick im teltower Kreise nach der Kannenbrücke in der Richtung auf Berlin; unter

„ 4917 den allerhöchsten Erlaß vom 7. Juni 1858, betreffend die Anlage einer Zweig-Eisenbahn von dem Bahnhofe bei Schwientochlowitz nach Königshütte durch die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft; unter

„ 4918 den allerhöchsten Erlaß vom 21. Juni 1858, betreffend die Genehmigung zur Anlage einer von der Oberschlesischen Eisenbahn zwischen Kattowitz und Myslowitz abzuzweigenden Eisenbahn nach der Landesgrenze in der Richtung auf Zombkowitz; und unter

„ 4919 die Konzessions- und Bestätigungs-Urkunde für die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft, betreffend den Bau und Betrieb einer Eisenbahn von Dortmund und Witten über Bochum, Steele, Essen und Mühlheim a. d. Ruhr einerseits nach Duisburg und zum Rheine, andererseits nach Oberhausen. Vom 21. Juni 1858.

Der Pr. St.-Anz. bringt ein Erkenntniß des königl. Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 7. November 1857 — daß, wenn bei der Umpflasterung einer Straße von Seiten der Polizeibehörde für nothwendig befunden wird, den Straßendamm niedriger zu legen, und dadurch für einzelne Hausbesitzer Nachtheile entstehen, diese zwar Entschädigung, nicht aber die Wiederherstellung des früheren Zustandes im Rechtswege verlangen können, und die Berufung auf § 187 Th. I. Tit. 8 des Allgem. Landrechts nicht geeignet ist, die Zulässigkeit des Rechtsweges zu begründen.

---

§ **Breslau,** 12. Juli. [Schwurgericht.] Wegen eines schweren Diebstahls und drei einfacher Diebstähle, resp. im Rückfalle und wiederholter einfacher Hehlerei sind in heutiger Sitzung verurtheilt: Der Tagearbeiter Johann Neumann zu 3 Jahren, der Tagearbeiter Josef Scholz zu 4 Jahren Zuchthaus, der Schuhmachergesell Joh. Aug. Grunwald zu 2 Monaten Gefängniß; dagegen wurden die Mitangeklagten, Tagearbeiter Wilh. Neumann und Schleifer Aug. Knappe freigesprochen.

Hierauf stand der Dienstknecht Frdr. Lache aus Schebitz wegen vorsätzlicher Brandstiftung vor den Schranken. Am 20. April d. J. Abends nach 9 Uhr brach auf dem Dache des größeren Dominial-Schafstalles zu Schön-Ellguth Feuer aus, durch welches in kurzer Zeit die beiden Schafställe, ein Pferdestall und das Schäfer-Wohngebäude in Asche gelegt wurden. Außerdem verbrannten 436 Stück Schafe, 1 Pferd, 1 Kutschwagen, 4 Fuder Heu, 10 Schock Schoben &c. Die Gebäude waren mit 1686 Thaler versichert, der angerichtete gesammte Schaden betrug jedoch 2754 Thaler. Gleich nach dem Ausbruch des Feuers begegnete der Vogt Stephan dem Angeklagten, welcher ihm sofort eingestand, daß er angelegt habe. Auch heute bekannte er sich für schuldig, indem er das Thatsächliche der Anklage vollständig einräumte. Als Motiv führte er an, daß er aus Arbeitsmangel von seiner Ehefrau aus dem Hause gejagt worden, und beim nachherigen Wiederaufbau der zerstörten Gebäude für einige Zeit Beschäftigung zu erhalten hoffte.

Nachdem die Vertheidigung das frühere Bedenken gegen die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten für behoben erklärt, wurde derselbe auf Grund seines Geständnisses zu 10jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Schließlich kam die Untersuchung wider den Bahnmeister Ferdinand Hinze aus Lissa wegen wiederholter Unterschlagung und Urkundenfälschung zur Verhandlung. Derselbe war beschuldigt, dem Stationsvorsteher v. Goldschmidt am Berge zu Lissa zwei falsche Baurechnungen, im Betrage von 11 Thlr. und 45 Thlr. 3 Sgr. für den Maurermeister Freytag und den Rentmeister Kummer, präsentirt, auch darüber Quittung geleistet, das Geld aber im eigenen Nutzen verwendet zu haben. Hinze bestritt dies und behauptete, daß er völlig unschuldig sei. Die angeblich gefälschten Dokumente fehlen, und der Hauptbelastungszeuge, Herr v. Goldschmidt, vermag seine Aussagen nur durch sehr dunkle Verdachtsgründe zu unterstützen, welche durchaus nicht aufzuhellen oder erweisbar waren. Nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme gab die Staatsanwaltschaft selbst den Ausspruch dem Ermessen der Herren Geschworenen anheim, welche auf „Nicht schuldig" erkannten, worauf die Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

In der Sitzung vom 13. wurden wegen drei neuer einfacher und zwei neuer schwerer Diebstähle, vorsätzlicher Körperverletzung und Hehlerei verurtheilt: der Ziegelarbeiter Joh. Gottfr. Maiwald aus Steine zu 8 Jahren und der Ziegelarbeiter Ernst Wilh. Müller aus Kawallen zu 4 Jahren Zuchthaus, der Ziegelarbeiter Karl Gottl. Müller zu 2 Monaten, der Ziegelarbeiter Daniel Wolf zu 6 Wochen und die Tagearbeiterfrau Elisabet Jäschke, geb. Mühlsteff, zu 14 Tagen Gefängniß; dagegen wurde der Bergmann Johann Krause aus Mühlgast von der Anklage des schweren Diebstahls im Rückfalle freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

□ **Breslau,** 11. Juli. Nach der vom Centralbüreau des Zollvereins aufgestellten Uebersicht über die Einnahmen an Zöllen von ausländischem, in die Zollvereinsstaaten eingeführten Zucker aus Syrup sowie an Rübenzuckersteuer für die Periode vom 1. April 1857 bis 1. April 1858 beträgt

die Menge des zum Eingange verzollten Zuckers 364,209 Ctnr. 59⁄10 Pfd. mit einem Zollertrage von	1,828,745 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf.
die des zum Eingange verzollten Syrups 40,717 Ctr. 94⁄10 Pfd. mit einem Zollertrage von	110,375 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf.
die der versteuerten Rüben 28,409,674 Ctr. 61 Pfd. mit einem Steuerertrage von	5,681,934 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf.
Die Gesammtsumme des Zoll- und Steuerbetrags belief sich daher auf . . .	7,621,056 Thlr. 5 Sgr. 10 Pf.
davon kommen in Abrechnung die Vergütungen für ausgeführten raffinirten Zucker mit	429,142 Thlr, 2 Sgr. 6 Pf.
Es bleiben also danach an Einnahmen von Zoll resp. von der Steuer für Zucker und Syrup	7,191,914 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf.
wovon auf die preuß. Monarchie kommen	6,170,196 Thlr. 10 Sgr. 4 Pf.

□ **Wien,** 11. Juli. Die Handelskammer zu Leoben (Obersteiermark) hat soeben ihren Bericht für die Jahre 1854—57 erstattet, und sagt darin bezüglich der Wirkungen der Zollreform namentlich auf die steierische Eisen-Industrie: Der Zolltarif hat in seinem Erfolge weder den extremen Befürchtungen, welche manche Produzenten hegten, noch den überspannten Hoffnungen mancher Händler und Konsumenten entsprochen. Insbesondere ist weder die Produktion noch der Preis des steierischen Roheisens gefallen, sondern beide sind sogar nicht unerheblich gestiegen. Die Handelskammer sieht darin die Bestätigung ihrer alten Behauptung, daß das steierische Roheisen im Verhältnisse zu seinem wirklichen Werthe für die Fabrikation unter allen Sorten ziemlich das wohlfeilste war, daß es daher in freier Konkurrenz mit fremdem Roheisen nur stärker begehrt und theurer bezahlt werden konnte, daß es folglich eines Schutzzolles gar nicht benöthigt. Schon früher habe sie nachgewiesen, daß dem österreichischen Eisenhüttengewerbe die größte Hilfe durch eine Ermäßigung des Eingangszolls auf Roheisen gewährt werden könne, und sie müsse daher die erfolgten Zollreduktionen für Roheisen nur als zweckmäßig und vortheilhaft anerkennen. Minder günstig sei die Einwirkung des Zolltarifs auf die Stabeisenerzeugung gewesen. Nur die alten Feineisenwalzwerke hätten ihre Geschäfte ausgedehnt, neue nennenswerthe Unternehmungen dagegen hätten nicht aufkommen können. Die Kesselblechfabrikation habe unter dem Einflusse der Zollbegünstigung für die Einfuhr fertiger eiserner Schiffe gelitten, und erst in jüngster Zeit sich wieder etwas gehoben, seit die Preise der Eisenbleche im Auslande in Folge des massenhaften Bedarfs so bedeutend gestiegen sind. Werkzeuge, Bohrer, Sägen, selbst Feilen und Messerschmiedewaaren würden in neuester Zeit in ziemlicher Menge aus Solin-

gen, Iserlohn und Remscheid bezogen. Die dortigen Fabrikate zeichnen sich nicht nur durch nettere Bearbeitung und gefälligere Ausstattung aus, sondern übertreffen die obersteierischen zuweilen auch an innerer Brauchbarkeit und Güte.

Frankfurt a. d. O., 10. Juli. Im weitere Verlauf der Messe hat inden letzten Tagen der Verkehr einen erfreulichen Aufschwung genommen, und namentlich sind in berliner Manufakturwaaren sehr bedeutende Verkäufe gemacht worden, so daß vielfach die vorhandenen Vorräthe nicht ausgereicht haben. Eben so war das Geschäft in Tuchen sehr erheblich, Leder ist ganz geräumt worden, und auch andere Produkte haben gute Abnahme gefunden. In den übrigen Artikeln war es weniger lebhaft, jedoch bezeichnet man im Allgemeinen die Messe als eine mittelmäßig gute.

□ **Petersburg,** 9. Juli. Das Departement des auswärtigen Handels hat den Zollämtern angezeigt, daß nach Berathung mit dem Medizinalrathe des Ministeriums des Innern, welches durch die vierte Anmerkung zum Verzeichniß der Apothekerwaaren und Heilmittel im Tarife angeordnet ist, folgende Heilmittel und Apotheker-Waaren aus dem Auslande einzuführen verboten sind: colodium cantharidale, Morrison-Pillen, Kräuterpulver und Thee unter dem Namen le Roi, ätherischer Farrnkrautertrakt, Revalenta arabica, essentia caffeae, extracta medicinalia, theriae.

Stettin, 12. Juli. **Weizen** fest, gelber loco 71—73 Thlr. pr. 85pfd. nach Qualität bez., 83/85pfd. gelber pr. September-Oktober 74 Thlr. bez. und Gld., 83/85pfd. pr. Frühjahr 75 Thlr. bez., Br. und Gld.

Roggen anfangs fest, schließt nach kleinem Geschäft matt, loco ohne Umsatz, 77pfd. pr. Juli-August 44½ Thlr. bez. und Br., pr. August-September 45½ Thlr. bez., 45 Thlr. Br., 44¾ Thlr. Gld., pr. September-Oktober 45¾—45½ Thlr. bezahlt und Br., pr. Oktober-November 45½ Thlr. Br., pr. Frühjahr 47½ Thlr. bez.

Gerste stille, loco pommersche 70pfd. 41 Thlr. bez., 69/70pfd. pr. September-Oktober pommersche 43 Thlr. Br., schlesische dto. 43 Thlr bez.

Hafer loco pr. 50pfd. 33½ Thlr. bez., 47/50pfd pr. September-Oktober mit Ausschluß von polnischem und preußischem 34 Thlr. Br., 33 Thlr. Gld.

Erbsen ohne Umsatz.

Rübsen 110 Thlr. bez., 112 Thlr. Br., 109 Thlr. Gld.

Rüböl unverändert, loco 16¼ Thlr. Br., pr. August-Septbr. 16 1/12 Thlr. bez., pr. September-Oktober 16 Thlr. bezahlt und Gld., pr. Oktober-November 16 Thlr. Br.

Spiritus still, loco ohne Faß 18 % bez., pr. Juli und Juli-August 18—17⅞ % bez., 18 % Gld., pr. August-September 17⅞ % bez. und Gld., pr. September-Oktober 17⅝—17¾ % bez., pr. Oktober-November 18 % Br.

Leinöl loco inkl. Faß 13½ Thlr. Br., pr. Juli-August 13¼ Thlr. bez., pr. September-Oktober 13¾ Thlr. Br.

Hering schott. crown und full Brand 9¼ Thlr. transf. bez.

† **Breslau,** 13. Juli. [Börse.] Der regere Geschäftsverkehr und die sehr gute Stimmung unserer Börse steigerten die Preise einiger Devisen, namentlich aber erschienen österr. Credit-Mobilier sehr beliebt und gingen über 2 pCt. höher als gestern; in schles. Bankverein wurde Einiges à 79⅓—79⅔ bezahlt, wozu jedoch Geld blieb. Die günstige Haltung im Allgemeinen behauptete sich bis zum Schlusse der Börse. Von Fonds, in ihren Coursen fast unverändert, war nur österr. Nationalanleihe stark offerirt.

Darmstädter 94 Br., Credit-Mobilier 115¼—115½ bezahlt und Gld., Commandit-Antheile 103 Gld., Posener 86 bezahlt, schlesischer Bankverein 79⅓ bis 79⅔ bezahlt.

§§ **Breslau,** 13. Juli. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Roggen** steigend bei lebhaftem Umsatz; Kündigungsscheine 40¾ Thlr. bezahlt, loco Waare — —, pr. Juli 40¾ Thlr. bezahlt und Gld., Juli-August 40¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 42 Thlr. Gld., September-Oktober 42¾—43¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November — —, November-Dezember — —, Frühjahr 1859 47 Thlr. Br.

Rüböl ohne Handel; loco Waare 16⅚ Thlr. Br., pr. Juli 16⅚ Thlr. Br., Juli-August 16⅚ Thlr. Br., August-September — —, September-Oktober 16⅚ Thlr. Br., Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

Kartoffel-Spiritus behauptet; pr. Juli 8⅓ Thlr. Gld., Juli-August 8⅓ Thlr. Gld., August-September 8½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8¾ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November — —, November-Dezember — —, April-Mai 1859 — —.

≙ **Breslau,** 13. Juli. [Produktenmarkt.] Auch heute hatten wir für alle Getreidearten einen flauen Markt; die Zufuhren waren recht gut, aber die Kauflust nur sehr unbedeutend, und sämmtliche Cerealien gaben gegen den Schluß des Marktes im Preise nach.

Weißer Weizen ...	80—85—90—92	Sgr.	84 Pfd. neues Gewicht = 90 Pfd. altes.	nach Qual. u. Gewicht.
Gelber Weizen ...	78—82—85—88	„		
Brenner-Weizen ...	70—72—74—76	„		
Roggen	51—53—55—57	„	83 Pfd. neues Gewicht = 89 Pfd. altes.	
Gerste	43—45—46—48	„	70 Pfd. neues Gewicht = 75 Pfd. altes.	
Hafer	42—44—45—47	„	50 Pfd. neues Gewicht = 54 Pfd. altes.	
Koch-Erbsen	70—75—80—85	„		
Futter-Erbsen	56—60—64—67	„		

Oelsaaten waren heute in fester Haltung, der Werth ohne Aenderung. Winterraps 125—130—136—140 Sgr., Winterrübsen 133—138—139—141 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl ohne Geschäft; loco und pr. Juli-August 16⅚ Thlr. Br., September-Oktober 16⅚ Thlr. Br.

Spiritus behauptet, loco 9 Thlr. en détail käuflich.

Für **Kleesaaten** in beiden Farben war heute durch besseres Angebot eine mattere Stimmung nicht zu verkennen, die Preise behaupteten sich nur mühsam.

Rothe Saat 16—17—17½—18 Thlr. } nach Qualität,
Weiße Saat 19—21—23—26 Thlr. } der Zoll-Ctr. zu 100 Pfd.

An der Börse war es mit Roggen und Spiritus fester und höher. Roggen pr. Juli und Juli-August 41½ Thlr. bezahlt, August-September 42½ Thlr. Gld., September-Oktober und Oktober-November 43¾ Thlr. bezahlt. — Spiritus loco 8½ Thlr. Gld., pr. Juli und Juli-August 8⅓ Thlr. Gld., August-September 8½ Thlr. bezahlt, September-Oktober 8⅔—8¾ Thlr. bezahlt.

L. **Breslau,** 13. Juli. Zink unverändert.

Wasserstand.

Breslau, 13. Juli. Oberpegel: 11 F. 11 Z. Unterpegel: — F. 3 Z.

Eisenbahn-Zeitung.

St. Petersburg, 7. Juli. [Die große russische Eisenbahn-Gesellschaft] hat, wie schon telegraphisch gemeldet, am 26. Juni ihre erste General-Versammlung abgehalten. Vertreten waren 120,000 Aktien. Nach einigen einleitenden Worten über die Größe und guten Aussichten des Unternehmens ließ der Vorsitzende, Geheimerath Lewschin, den ersten Jahresbericht verlesen und versprach, denselben später dem Druck zu übergeben. Die vom Direktorium darauf gestellten und von der Versammlung genehmigten Anträge betrafen hauptsächlich folgende Punkte. Die Obligationen der Gesellschaft sollen nur auf den Verkauf in Rußland ausgeschrieben werden; die Aktien, im Fall die Aktionäre es wünschen, auf ihren Namen gestellt sein; das Direktorium soll die Schwierigkeiten der Moskau-Tula-Bahn lösen und mit einer Gesellschaft verhandeln dürfen, die sich für die Sarateffbahn bildet; eine Zweigbahn wird die Feodosialinie mit dem Hafen Ak-Menai am Asoff-Meere verbinden; Fürst Obolenski ist an Stelle des verstorbenen Geheimrathes Tengoborski als Mitglied des Verwaltungsrathes zu bestätigen. Danach wurden von Aktionären noch zwei Anträge gestellt. Der erste, welcher verworfen ward, ging darauf hin, den Aktionären die sofortige Volleinzahlung ihrer Antheile zu gestatten. Der zweite ward angenommen und ihm zufolge bleiben zwei Drittel der 15 Mill. Rubel Obligationen den Aktionären der ersten Ausgabe reservirt. Für 20 Mill. Rubel hat sich, wie schon gemeldet, die Regierung, hauptsächlich im Namen der Wohlthätigkeitsanstalten, betheiligt.

(Verspätet.) [331]

Mit Bezug auf die in der Breslauer Zeitung mehrfach abgedruckte **Aufforderung zur Betheiligung** an der **„Nenkersdorfer Handels-Sozietät,** eventuell Aktien-Gesellschaft zur Zucker-Fabrikation und Braunkohlen-Verwerthung" ist die Redaktion zur Erledigung mehrfacher Anfragen veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß es zwar bei der erst am 31. Juli ergeblich 15. August d. J. nach dem statutarischen Sozietäts-Vertrage der fürstlich Karolathschen Kammer 2c. verabredeten Zusammenstellung der bis dahin in Antheilscheinen auf die 300,000 Thlr. erster Emission gezeichneten sein Bewenden behält, daß aber die bis einschließlich 15ten wenigstens 31. Juli d. J. gezeichneten Antheile à 200 Thlr. vor den erst später realisirten Zeichnungen ein besonderes Vorzugsrecht auf die Uebernahme der 200,000 Thlr. zweiter Emission haben.

Die am 15. August d. J. in sicherer Aussicht stehende Konstituirung der Gesellschaft soll besonders bekannt gemacht werden*).

*) Ein Exemplar des gedruckten Gesellschafts-Vertrages, der Beschreibung 2c. liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht vor.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem königl. Strafanstalts-Inspektor Herrn **Albert Laue** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Ratibor, den 12. Juli 1858.
Der Superintendent **Redlich** nebst Frau.
[506]

Als Verlobte empfehlen sich: [358]
Ernestine Lichtenstein, Schildberg.
Benjamin Bergman, Pitschen.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Rosalie Kohn.
Moritz Faerber.
Verlobte.
Pleß. Gleiwitz. [369]

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elisabeth,** geb. **von Beckerath,** beehre ich mich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Düsseldorf, den 8. Juli 1858.
[383] **A. von Randow.**

Heute Nachmittag 3 Uhr wurde meine liebe Frau **Emilie,** geb. **Mannheimer,** von einem muntern Knaben glücklich entbunden.
Gleiwitz, den 12. Juli 1858.
[359] **Emil Aufrecht.**

Die gestern Früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem gesunden Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 13. Juli 1858.
[491] **Joseph Gotthelf.**

Die heute Abend unter Gottes Beistand erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Henriette,** geb. **Müller,** von einem kräftigen Mädchen zeige ich hierdurch statt besonderer Meldung ergebenst an.
Peiskretscham, den 9. Juli 1858.
[379] **J. J. Orgler.**

[507] Todes-Anzeige.
Heut Vormittag 11 Uhr starb nach kurzem Krankenlager meine innigst geliebte Tochter **Ida** in dem Alter von 25 Jahren 2 Monaten. — Dieses zeige ich mit tiefster Betrübniß, um stille Theilnahme bittend, allen lieben Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.
Klettendorf bei Breslau, den 13. Juli 1858.
Verwittw. **A. Fiedler,** geb. **Marx.**

Theater-Repertoire.
In der Stadt.
Mittwoch, den 14. Juli. 13. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und Gallerie. Siebentes und vorletztes Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler Frau **Julie Rettich** und Herrn **Joseph Wagner,** und fünftes Gastspiel der Frau **Therese Hoffmann.** Auf abgemeines Verlangen, zum dritten Male: **„Das Testament des großen Kurfürsten."** Schauspiel in 5 Aufzügen von G. zu Puttlitz. (Friedrich III., Herr Wagner. Dorothea von Holstein, Frau Rettich. Louise Charlotte, Frau Hoffmann. v. Derffling, Hr. Lebrun.)
Donnerstag, den 15. Juli. 14. Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Bei um die Hälfte erhöhten Preisen, mit Ausschluß der Gallerieloge und Gallerie. Achtes und letztes Gastspiel der k. k. Hofburgschauspieler Frau **Julie Rettich** und Hrn. **Joseph Wagner.** Neu einstudirt: **„Coriolanus."** Historisches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Dorothea Tick. (Coriolanus, Hr. Wagner. Volumnia, Frau Rettich. Menenius, Hr. Lebrun.)

Sommer-Theater im Wintergarten.
Mittwoch, den 14. Juli. 20. Vorstellung im 2. Abonnement. Erstes Gastspiel des Herrn **Julius,** vom k. k. privil. Karl-Theater in Wien: **„Eulenspiegel,** oder: **Schabernack über Schabernack."** Posse mit Gesang in 4 Akten von Nestroy. Musik von A. Müller.
Bei ungünstiger Witterung im Saal-Theater: **„Schwarzer Peter."** Lustspiel in 1 Akt von C. A. Görner. Hierauf: **„Doktor und Friseur,** oder: **Die Sucht nach Abenteuern."** Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von Kaiser.
☞ Um 4 Uhr Anfang des Konzerts der Kapelle unter Direktion des Hrn. **A. Bilse.**
Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung: Fortsetzung des Konzerts.

Viktoria-Garten.
Sterngasse Nr. 12. [480]
Freitag, den 16. Juli:
Monstre-Konzert,
ausgeführt von den Kapellen des kgl. 11. und 19. Infanterie-, 1. Kürassier-Regts. und den sämmtlichen Tambour-Corps, unter persönlicher Leitung des königl. General-Musikdirektors
Herrn Wieprecht.
Abends **große Illumination** des Gartens.
Billets à 7½ Sgr. sind in der Konditorei der Herren **Redler u. Arndt,** Schweidnitzerstraße 44, in den Tabakshandlungen der Herren **Schlesinger,** Blücherplatz, **Eger,** Ohlauerstraß 84, **Friedländer u. Littauer,** am Ringe, und im Viktoria-Garten selbst bis Freitag Mittag zu haben.
An der Kasse à Person 10 Sgr.
Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Victoria-Garten.
Sterngasse Nr. 12.
Heute Mittwoch den 14. Juli: [490]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 11ten Infant.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **Saro.**
Anfang des Konzerts 6 Uhr Abends.

Tempelgarten.
Heute Mittwoch: [499]
großes Militär-Konzert
von der Kapelle des Füsilier-Bataillons königl. 11ten Infanterie-Regiments.
Illumination und bengalische Beleuchtung.
Um 9 Uhr:
Blumenverloosung.
Jede Dame erhält beim Eintritt in den Garten ein Loos gratis.
Anfang des Konzerts 7 Uhr.

Pariser Keller,
Ring Nr. 19.
Heute **große Abendunterhaltung** in der höhern Magie und Bauchrednerkunst, verbunden mit Gymnastik und athletischer Kraftproduktion. Zum Schluß: die elektromagnetische Doppelsicht oder die weissagende Dame, ausgeführt von dem berühmten Magier **A. Ernst.**
Anfang 8½ Uhr. [502] **B. Hoff.**

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist erschienen:
Plan der Umgegend von Breslau,
gezeichnet von Lieutenant **v. Aigner,** lithogr. von **R. Flender.**
Folio. Preis 15 Sgr., auf Leinwand 20 Sgr.
Für alle Militärs sowohl, als die Umgegend Besuchenden von Wichtigkeit. Die Ausführung ist auf's Genaueste gemacht. [375]

Hinterhäuser Nr. 10, eine Treppe hoch, werden alle Arten **Eingaben, Vorstellungen** und **Gesuche, Inventarien, Briefe** und **Kontrakte** angefertigt. [348]

Ein unverheiratheter Mundkoch findet ein **baldiges** Unterkommen Alte-Taschenstraße Nr. 7, par terre rechts. [495]

Bekanntmachung.
Nach der Bestimmung im § 19 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist die Berichtigung der Liste der zur Wahl der Stadtverordneten stimmfähigen hiesigen Bürger pro 1858 erfolgt, und wird dieselbe in den Tagen vom
16. bis incl. 30. Juli d. J.,
von des Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr, und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr **in dem Bureau des Oberbürgermeisters auf dem Rathhause,** zur öffentlichen Kenntnißnahme ausgelegt werden. Gegen die Richtigkeit dieser Liste können Einwendungen in derselben Zeit, also vom 16. bis incl. 30. Juli d. J., entweder schriftlich bei uns, oder mündlich zu Protokoll bei dem mit Vorlegung der Liste beauftragten Beamteten, erhoben werden. [818]
Breslau, den 12. Juli 1858. **Der Magistrat.**

Erste k. k. priv.
Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Kundmachung.
Die gefertigte Direktion bringt hiermit zur Kenntniß der Herren Waarenversender, daß in Fällen, wo wegen des schlechten Wassers auf der Strecke zwischen Drencova und Orsova die Dampfboote nicht mehr passiren können, für die demzufolge stattfindenden Lichtungen eine billige Extragebühr, und zwar für leichte Güter 30 Krz., für schwere 15 Krz. pro Ctnr., sowohl zu Thal als zu Berg, berechnet werden wird. [382]
Wien, den 12. Juli 1858. **Die Direktion.**

Im Verlage der königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin, ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau,** durch **Ferdinand Hirt's** königl. Universitäts-Buchhandlung: [372]
Ergänzungen und Erläuterungen der preußischen Rechtsbücher
durch Gesetzgebung und Wissenschaft.
Unter Benutzung der Justizministerial-Akten und der Gesetz-Revisions-Arbeiten.
Vierte Ausgabe.
Bearbeitet von
Dr. Ludwig v. Rönne, Kammergerichts-Rath.
Erster Band: Ergänzungen des Allgemeinen Landrechts. Theil I.
Erste Abtheilung: Ergänzungen des I. Theils.
Erste Lieferung: Titel, Vorwort und Bogen 1—25 incl.
4. Geheftet. Preis 1 Thlr.
Nach Vereinbarung mit dem bisherigen Verleger des obigen Werkes, Hrn. G. Ph. Aderholz in Breslau, hat der königl. Kammergerichts-Rath Hr. Dr. v. Rönne, auf welchen durch ein mit den früheren Mitherausgebern getroffenes Abkommen die alleinige Bearbeitung übergegangen ist, uns den ferneren Verlag übertragen.
Diese jetzt erscheinende vierte Ausgabe ist einer vollständigen und gründlichen, der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung und dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden Umarbeitung unterzogen worden.
Das Werk ist in dieser Ausgabe in **4 Bände** eingetheilt und wird **in 16 Lieferungen à 1 Thlr.** erscheinen; es ist zweispaltig im Quartformat der Gesetz-Sammlung gedruckt. Die beiden ersten Bände werden das Allgemeine Landrecht, der dritte die Allgemeine Gerichts-, Hypotheken- und Deposital-Ordnung, und der vierte das Strafprozeßrecht und das Strafrecht enthalten.
Bis Ende 1859 wird das Werk vollständig erschienen sein.
Wir laden zur zahlreichen Subskription, welche die Verlagshandlung und jede Buchhandlung entgegennehmen, ergebenst ein, und glauben zuversichtlich, daß dies Werk, welches allgemein als vorzüglich brauchbar anerkannt und das vollständigste seiner Art ist, sich in seiner neuen, wesentlich verbesserten Gestalt eben so zahlreicher Theilnahme erfreuen wird, als dessen drei frühere, in 5000 Exemplaren abgesetzte Ausgaben.

Soeben erschien und ist in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** Albrechtsstraße Nr. 3 und bei **Graß, Barth u. Co.** in **Breslau** zu haben, so wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [377]
Nachtrag zu der Schrift:
Entgegnung auf die von dem königl. Obertribunal in Berlin in seinen Rechtssprüchen aufgestellte Ansicht **von dem Wesen der Hypothek** nach preuß. Rechte 2c. von C. F. Pape, Kreis-Gerichtsrath a. D. in Memel.
Berlin bei Ferd. Geelhaar. Preis 3½ Sgr.

☞ **Sichere Hilfe an Kahlköpfigkeit und schwachem Haarwuchs Leidende**
durch den
Kräuter-Haarbalsam von Etienne Boutissé.
Preis à Flacon 20 Sgr., incl. Gebrauchsanweisung. [500]
Alleinige Niederlage in Breslau bei Herrn **H. R. Leyser,** Schmiedebrücke Nr. 56.

100 Stück Visiten-Karten für 10 Sgr.,
auf französ. Double-Glacee weiß geprägt, mit jedem beliebigen Namen, empfiehlt die bekannte billige Papierhandlung **J. Bruck,** Nikolaistraße Nr. 5. Aufträge auf unter 100 Stück werden nicht effektuirt. (Briefe erbitte franko.) [22]

Bekanntmachung. [817]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Plaschke** hier, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 31. August d. J. einschließlich
festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 17. Juni 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 13. Sept. 1858 Vorm. 11 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath **Schmiedel** im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Räthe **Horst** und Dr. **Windmüller** zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Breslau, den 9. Juli 1858.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[819] **Bekanntmachung.**
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.
Den 13. Juli 1858, Nachm. 12½ Uhr.
Ueber das Vermögen des Kaufmanns **J. Guttmann,** Ring Nr. 39 hier, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 15. Januar 1858
festgesetzt worden.
1. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Ernst Leinß,** Karlsplatz Nr. 1 hier, bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 23. Juli 1858, Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Stadtrichter **Kaupisch** im Berathungs-Zimmer im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.
II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum 31. Aug. 1858 einschließlich
dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.
Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Donnerstag, den 22. d. M. Vormittag 11 Uhr sollen in der alten Reitbahn des 1. Kürassier-Regiments zu Breslau circa 12 Stück zum Landgestütdienst nicht mehr geeignete **Hengste** gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Cour. oder Kassenanweisungen öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige eingeladen werden. [816]
Leubus, den 12. Juli 1858.
Die Gestütverwaltung.

Niederschlesische Zweigbahn.

In Gemäßheit der Bestimmung des § 20 unseres Statuts und des Beschlusses der General-Versammlung vom 24. Januar 1849 laden wir hierdurch die Herren Aktionäre der Niederschlesischen Zweigbahn zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf den

31. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr

hierher ergebenst ein. — Zur Verhandlung werden kommen:
1) der Geschäfts-Bericht für das Verwaltungsjahr 1857,
2) Ergänzungs-Wahlen von Mitgliedern des Verwaltungs-Rathes und der Direktion,
3) der Antrag auf Abänderung einiger Bestimmungen in den Statuten, wonach fortan, behufs Ausreichung neuer Coupons-Serien zu den Stamm-Aktien und Prioritäts-Obligationen, besondere Talons ausgegeben werden, welche an Stelle der Original-Dokumente bei Aushändigung der Coupons vorzulegen sind.

Unter Bezugnahme auf § 25 der Statuten werden die Herren Aktionäre ersucht, die Nummern derjenigen Stamm-Aktien, für welche das Stimmrecht ausgeübt werden soll, spätestens acht Tage vor der General-Versammlung der Direktion anzuzeigen. Auf Grund dieser Anmeldungen wird eine Einlaßkarte, in welcher das Versammlungs-Lokal angegeben sein wird, ertheilt werden. Vor dem Eintritt in die General-Versammlung sind jedoch die Aktien selbst zu deponiren.

Gegen Vorzeigung dieser Einlaßkarte wird auf unserer Bahn freie Fahrt gewährt.

Glogau, den 11. Juli 1858. [366]

Die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn-Gesellschaft.

Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee.

Die geehrten Herren Aktionäre des Reichenbach-Wüstewaltersdorfer Chaussee-Vereins werden zur **ordentlichen General-Versammlung**

auf den 27. Juli d. J. Nachmittags 3 Uhr in den Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst

unter Bezugnahme auf den § 41 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Reichenbach, den 12. Juli 1858. **Das Direktorium.** [361]

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Die **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt**, im Jahre 1819 begründet, für den königl. preußischen Staat concessionirt und von der königl. Renten-Bank zur Uebernahme rentenpflichtiger Grundstücke anerkannt, übernimmt Versicherungen auf

Gebäude, Mobiliar, Erntestände, Waaren und Vorräthe aller Art, Vieh, stehendes und liegendes Holz &c. in den Städten und auf dem flachen Lande, eben so auf Güter auf dem Transport,

gegen angemessene **billige** und **feste** Prämien, auf jede beliebige Zeit.

Nachzahlungen sind unter keinen Umständen zu leisten.

Bei Versicherungen auf 5, 6 und 7 Jahre treten besondere Vergünstigungen ein.

Den **Hypotheken-Gläubigern** gewährt die Anstalt auf Grund ihrer Versicherungs-Bedingungen besonderen Schutz.

Wir erlauben uns die genannte Anstalt, welche sich während ihres 39jährigen Bestehens das Vertrauen des Publikums im gesammten deutschen Vaterlande und über die Grenzen desselben hinaus durch reele Würdigung der Ansprüche der bei derselben Versicherten erworben und erhalten hat, zur geneigten Benutzung zu empfehlen.

Garantie leistet die Anstalt den Versicherten mit ihrem Grundkapital von 1 Million Thalern und ihrem bedeutenden Reserve-Fonds und Reserve-Prämien.

In der Provinz wird die **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt** durch die unten genannten Herren Agenten vertreten, die, so wie wir, gern bereit sind, jede nähere Auskunft zu ertheilen, Antrag-Formulare unentgeltlich auszuhändigen und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen. [368]

Breslau, den 13. Juli 1858.

C. F. Gerhard u. Comp.,

General-Agenten.

1) Regierungs-Bezirk Breslau:

In Breslau Hr. J. Wandel.
" " Hr. Rob. Döbicke.
" " Hr. Ferd. Behrend.
" " Hr. J. Seidenberg
" Brieg Hr. Aug. Steymann.
" Frankenstein Hr. Hugo Pohl.
" Freiburg Hr. Friedr. Amphlett *).
" Glaz Hr. Gust. Lange.
" Habelschwerdt Hr. Gust. Müldner.
" Heydersdorf Hr. Jos. Menschel.
" Langenbielau Hr. E. A. Goldstein.
" Münsterberg Hr. Otto Hirschberg.
" Namslau Hr. Jos. Ehrlich.
" Neurode Hr. Florian Schönfelder.
In Oels Hr. Ferd. Jüngling.
" Ohlau Hr. C. Graën.
" Prausnitz Hr. W. Backoff.
" Reichenbach Hr. Otto Blümel.
" Schweidnitz Hr. Hugo Mattern.
" Silberberg Hr. S. Elzel.
" Steinau Hr. Jul. Bartsch.
" Strehlen Hr. R. Pläschke.
" Striegau Hr. W. Höhlmann.
" Trachenberg Hr. A. Sust.
" Trebnitz Hr. J. Reichenbach.
" Waldenburg Hr. A. G. Zimmer.
" Poln.-Wartenberg Hr. Joh. Krause.
" Wohlau Hr. Salinger Cohn.

2) Regierungs-Bezirk Liegnitz:

Herr Haupt-Agent **C. Ed. Müller** in **Sprottau.**
Herr Haupt-Agent **E. Reich** in **Görlitz.**

In Bolkenhayn Hr. M. Cassirer.
" Bunzlau Hr. C. F. Appun.
" Freystadt Hr. L. R. Franke.
" Glogau Hr. Georg Streit.
" Greiffenberg Hr. H. Müssigbrodt.
" Grünberg Hr. Heinr. Rothe.
" Haynau Hr. C. O. Raupbach.
" Hirschberg Hr. F. W. Diettrich.
In Jauer Hr. C. H. Bürgel.
" Kupferberg Hr. G. Enge.
" Landeshut Hr. C. F. Hiersemenzel.
" Laubau Hr. J. A. Börner.
" Liegnitz Hr. F. Golz.
" Lüben Hr. C. G. Pantke.
" Niesky Hr. W. Lissel.
" Priebus Hr. R. Crusius.

3) Regierungs-Bezirk Oppeln:

In Carlsruh Hr. Paul Chrometzka.
" Constadt Hr. P. Bermann.
" Cosel Hr. H. Bruckisch.
" Falkenberg Hr. C. Fröhlich.
" Gleiwitz Hr. W. Rosenbaum.
" Ober-Glogau Hr. C. Schwingel.
" Grottkau Hr. C. Langner.
" Katscher Hr. C. Neisser.
" Leobschütz Hr. B. Holländer.
" Leschnitz Hr. Adolf Heilborn.
In Lublinitz Hr. Gerson Königsberger.
" Myslowitz Hr. M. Rosenbaum.
" Neisse Hr. S. Leipziger.
" Oppeln Hr. S. Lichtwitz.
" Patschkau Hr. F. Lachmann.
" Ratibor Hr. C. Dombrowsky.
" Rosenberg Hr. E. Schweitzer.
" Sohrau Hr. F. W. Tarnogrocki.
" Tarnowitz Hr. J. J. Sobtzick.

*) Erwartet noch die Bestätigung der königl. Regierung.

Cigarettes-Espic. (Fiumigateur pectoral.)

Ces delicieuses Cigarettes sont pour leurs qualités bienfaisantes, à préférer à toutes les autres Cigarettes dites pectoral. Elles ne contiennent non seulement aucune partie narcotique ou unisible à la poitrine, mais elles sont au contraire si agréables, calmantes et raffraîchissantes, qu'on ne peut les recommander assez aux personnes sujettes à l'Asthme ou autres affections de poitrine et d'estomac. — Ce sont les seules Cigarettes qui peuvent, sans inconvenient être fumées par les Dames.

Mon seul dépôt pour l'Allemagne est chez **Monsieur Ludwig ci-devant Rey, fournisseur de la cour à Berlin, 33 Charlottenstrasse,** auquel on est prié de s'adresser pour des dépôts spéciaux. [325]

Paris, 6 rue d'Amsterdam. **J. Espic,** Fabricant.

Homöopathische Arnica-Tinctur,

sowie alle übrigen hom. Essenzen und Tincturen diesjähriger Bereitung empfiehlt billigst der Apotheker **Heise** in Silberberg.
[360]

385]

Avis.

Bei den sich hier von Stettin aus häufenden Anerbietungen von **raffinirtem Baumöl**, haben wir uns veranlaßt gesehen, eine Raffinerie für dieses Fett einzurichten. Wir offeriren solches für Diejenigen, die **billiges Brennöl** zu haben wünschen, 1 Thlr. unter dem Preise des wirklich **reinen raffinirten Rüböls**, das nach wie vor in unverändert reiner Qualität stets bei uns zu haben ist.

Moritz Werther & Sohn.

Fußboden-Glanzlack,

(**rein, gelbbraun und mahagonifarbig**), in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn **Franz Christoph** in **Berlin**, offerirt in 1 à 2 Pfd.-Flaschen, wie in Fäßchen von 6—20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr., Gebrauchs-Anweisung gratis;

weißen, grauen und grünen, zu jedem Anstrich sich eignend, à Pfd. 12 Sgr., schwarzen Glanzlack zu Eisen, Leder und Holz, das Pfd. 10 Sgr.:

[193] **C. E. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.**

Bekanntmachung. [789]

In dem Konkurse über das Vermögen des Handelsmanns Joseph Großlercher hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum **7. August 1858,** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 2. Septbr. 1858, Vormittags 10 Uhr vor dem Kommissarius Stadt-Richter Wentzel im Berathungs-Zimmer im 1sten Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Bouneß und Poser zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 1. Juli 1858.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Oeffentliche Vorladung.

Auf dem Hypothekenblatte des Hauses Nr. 2 (alte Nr. 1316) am Graben hierselbst sind Rubr. III. aus nachbenannten Schuldverschreibungen des Bürgers und Schlossers Johann Gottfried Lackner folgende Posten eingetragen:

a) unter Nr. 1 aus der Schuldurkunde vom 15. Mai 1801, zufolge Verfügung vom 18. Mai 1801 — 300 Thlr.;
b) unter Nr. 2 aus der Schuldurkunde vom 5. Juli 1803, zufolge Verfügung vom 11. Juli 1803 — 350 Thlr.; diese beiden Posten für Johann Gottlieb Drescher;
c) unter Nr. 3 aus der Schuldurkunde und zufolge Verfügung vom 7. Juni 1808 — 50 Thlr., für Carl Wilhelm Lampe.

Die darüber lautenden Instrumente sind angeblich verloren gegangen.

Alle diejenigen, welche an die vorstehend bezeichneten 3 Hypotheken-Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu machen haben, werden hiermit vorgeladen, ihre Ansprüche sofort uns spätestens in dem

am 23. Oktober 1858,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Stadtgerichtsrath Schmiedel im ersten Stock des Gerichtsgebäudes anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die vorstehend bezeichneten Hypotheken-Instrumente ausgeschlossen und die letzteren werden für ungiltig erklärt werden.

Breslau, den 7. Juli 1858. [815]

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

Aufforderung der Konkursgläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Gerstel zu Mittel-Lagiewnik, ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Juli d. J. einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein, oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Mai 1858 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf **den 19. Juli 1858** Vormittags 11 Uhr in unserm Gerichtslokal, Terminszimmer Nr. I. vor dem Kommissarius Herrn Kreisrichter Neide

anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fikus, Gutmann, v. Garnier u. Justiz.-R. Walter zu Sachverwaltern vorgeschlagen. Zugleich wird bekannt gemacht, daß der Rechts-Anwalt Leonhardt in Beuthen O.-S. zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden ist. [788]

Beuthen O.-S., den 14. Juni 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Zahnärztliche Anzeige.

Um mehrfachen Wünschen meiner geehrten Patienten nachzukommen, zeige ich ergebenst an, daß ich in der nächsten Zeit wieder nach Breslau kommen, und den Tag meines Eintreffens noch spezieller bekannt machen werde.

Berlin, den 12. Juli 1858. [365]

Der Hofzahnarzt Dr. **E. Blume,** wohnhaft zu Berlin, unter den Linden 41.

Es wird beabsichtigt, eine schon benutzte, aber noch brauchbare **Bogardus-Mühle** zu kaufen, und es nimmt diesfällige Verkaufsofferten fr. entgegen das gräflich von Sandreczkische Rentamt zu Langenbielau. [180]

Im Verlage von B. S. Berendsohn in Hamburg ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandlung von **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20: [386]

Reise-Kalender.

Ein ausführliches Reisehandbuch und Führer durch Deutschland, Oesterreich, Belgien, Holland, Frankreich, Ober-Italien, die Schweiz, nach London, Kopenhagen, Stockholm, Warschau und in die deutschen Bäder,

nebst einer Eisenbahnkarte von Mittel-Europa,

einem kleinen Reise-Vocabularium in vier Sprachen und sonstigen praktischen Belehrungen, Winken und Notizen. Von Ludwig Lenz.

Preis eleg. geb. in Calicot 1 Thlr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.**

Im Verlage der Artistischen Anstalt in Berlin ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sortiments-Buchhandlung **Graß, Barth u. Comp.** (J. F. Ziegler), Herrenstr 20:

Der fidele Berliner.

Humoristische Vorträge in allen Mund- und Versarten.
Zu Vorträgen in geselligen Kreisen und zur Selbsterheiterung.
Herausgegeben von Brenngas.
Preis broch. 5 Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **P.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [387]

Im Verlage von Schömann in Frankfurt a. M. ist erschienen, in **Breslau** vorräthig in der Sort.-Buchhandl. von **Graß, Barth u. Co.** (J. F. Ziegler), Herrenstraße 20:

Der Compaß.

Archiv für das gesammte Gebiet der Volkswirthschaft,
mit besonderer Berücksichtigung
Deutschlands und deutscher Interessen.
18 Heft.

Inhalt: **I. Allgemeiner Theil.** a) Volkswirthschaft im Allgemeinen. b) Regierungen. c) Gewerbe- und Handelsgesetzgebung. d) Finanzen. e) Zollwesen. f) Bank- und Creditwesen. g) Versicherungswesen.

II. Besonderer Theil. A. Gewerbe und Handel. 1) Im Allgemeinen. 2) Im Besonderen. B. Transportwesen. a) Transport im Allgemeinen. b) Posten. c) Telegraphen. d) Eisenbahnen. e) Schifffahrt. f) Wege-, Wasser- und Brückenbau. C. Volkswohlfahrt. a) Im Allgemeinen. b) Oeffentliche Gesundheitspflege. c) Wohnung. d) Nahrung. e) Hauswirthschaft. f) Volkserziehung. g) Oeffentliche Sicherheit. h) Arbeit und Lohn. i) Armenwesen. k) Leibeigenschaft und Sklaverei. l) Auswanderung und Kolonisation.

III. Anhang. A. Naturereignisse, geographische Entdeckungen &c. B. Auslosungen und Kündigungen von Staats, und industriellen Effekten.

Monatlich erscheint 1 Heft. Preis pro Halbjahr 1½ Thlr.

In **Brieg** bei **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Friedrich Thiele.** [388]

Die am 1. Juli d. J. **fälligen Zinscoupons der Creditscheine des Neuen Credit-Vereins für die Provinz Posen,** lösen wir täglich in den Vormittagsstunden an unserer Kasse ein. [381]

Ignatz Leipziger & Co.,
General-Agenten des Neuen Credit-Vereins für die Provinz Posen.

Das Kiefernadel-Bad in Karlsruhe O.-S.,

gegen alle Formen des Rheumatismus, der Gicht, Skropheln und gegen alle Schwächezustände des Körpers, besonders nach größeren Krankheiten, wird hiermit einem geehrten Publikum bestens empfohlen. [330]

Cacoigna statt der Chokolade.

Für Verdauungsleidende.

Von Herrn Professor Dr. Düflos chemisch geprüft und empfohlen.

Personen, welche an Schwäche der Verdauung leiden, und doch einer kräftigen Ernährung bedürfen, empfehle ich statt der Chokolade die Cacoigna — ein aus der reinen Masse des besten Cacao nach ärztlicher Anweisung erzeugtes Präparat, welches durch Entfernung der schwerer verdaulichen öligen Stoffe nur die kräftig nährenden, leicht verdaulichen Bestandtheile der Cacaobohnen enthält und, sowohl mit Wasser als mit Milch gekocht, bei beliebigem Zusatz von Zucker ein ebenso angenehmes als gesundheitsförderndes Getränk gewährt.

Von vorzüglichem Nutzen ist der Gebrauch bei Brunnen- und Bade-Kuren. Da sich die Cacoigna durch den Erfolg stets selbst empfohlen hat, so mache ich nur darauf aufmerksam, daß ich das Präparat zur Probe auch in keinen Schachteln à 7½ Sgr., und in größeren à 15 Sgr. vorräthig halte. [489]

Die Chokoladen-Fabrik Ferd. Weinrich,
Schmiedebrücke Nr. 54 und **am Kränzelmarkt Nr. 1,**

Allgem. Landes-Zoll-Gewichte

billigst bei **Strehlow u. Laßwitz,** Schuhbrücke Nr. 54. [292]

☞ Eiserne Proportionalgewichte (0,5 0,2 0,1 Pfd.), deren Benutzung (als ½-Pfd-, 6-Loth-, und 3-Lothstücke), auch beim Abwiegen auf anderen als Brückenwaagen keinem Verbote unterliege, sind stets auf Lager. — Alte Gewichte werden in Zahlungsstatt angenommen.

Original-Korrens-Stauden-Roggen.

Das Dominium Kalinowitz bei Gogolin nimmt auch in diesem Jahre Bestellungen auf diesen bewährten Stauden-Roggen an, welche nach der Reihenfolge des Eingangs berücksichtigt werden. Der Preis ist inkl. der Emballage franko Gogolin 15 Sgr. höher wie der breslauer höchste Marktpreis am Absendungstage. [101]

Von Wasserrüben-Samen

erhielt ich noch einen kleinen Transport, wovon ich unter **Garantie** für **Echtheit** und **Keimfähigkeit** das Pfund mit 20 Sgr. abgeben kann. Ich muß jedoch bitten, geneigte Aufträge so bald als möglich an mich gelangen zu lassen, da bei dem gänzlichen Fehlschlagen der diesjährigen Ernte und bei dem großen Bedarf auch dieser Posten sich bald räumen dürfte. Per Morgen rechnet man 3 Pfund. — Englische Wasserrüben sind vergriffen.

Georg Pohl in Breslau,
[343] **Samenhandlung, Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.**

Frisch gebrannten Stukkatur-Gips, pr. Schffl. 1 Thlr. 22½ Sgr., frisch gebrannten Maurer-Gips, pr. Schffl. 25 Sgr., offerirt:
[345] **C. G. Schlabitz,** Katharinenstraße Nr. 6.

Bronce-Gardinen-Verzierungen,

Tisch-, Dessert- und Tranchir-Messer, Taschen- und Feder-Messer, Zuschneide- und Stick-Scheeren, Salat-Körbe von Draht-Geflecht, Plätteisen zur Kohlen-Feuerung, messingene Zoll-Gewichte, empfiehlt: **L. Buckisch,** Schweidnitzerstraße 54. [488]

Knochenmehl [485]

offeriren: **Nitschke u. Co.,** Schuhbrücke 5.

Bekanntmachung. [364]

Den Herren Aktionären der Ornontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion ist aus dem, der General-Versammlung am 14. Juni 1858 erstatteten Berichte erinnerlich, daß bis zu jenem Tage auf der Louis-Grube im Bohrloche Nr. IV. an bauwürdigen Steinkohlenflötzen erbohrt waren bei

9½ Lachter Teufe	ein Flötz von	30 Zoll
15 "	"	35 "
22 "	"	63 "
27 "	"	31 "

und daß mit Abteufung eines Förderungsschachtes bereits begonnen war.

Seitdem ist dieser Schacht bis auf 8½ Lachter Teufe glücklich niedergebracht, so daß in kurzer Frist das nächste Flötz erreicht sein wird.

Bei den fortgesetzten Bohrarbeiten sind weiter konstatirt worden bei

41 Lachter Teufe	ein Kohlenflötz von	85 Zoll
50 "	"	135 "

beide mit sehr geringfügigen, die Bauwürdigkeit nicht beeinträchtigenden Schiefermitteln.

Berlin, den 12. Juli 1858.

Die Direktion der Oryontowitzer Aktien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Produktion.

Ein zum Fungiren in unserer Synagoge sich qualifizirender חזן על ימי בוראים kann sich zur Probeablegung baldigst bei uns melden. Reisekosten werden nicht vergütet.

Hultschin, bei Ratibor.

[380] **Der Gemeinde-Vorstand.**

Der Pfandbrief G. S. Nr. 46 Kuchendorf über 200 Thlr. ist mir in Neisse den 3. d. M. verloren gegangen. Ich warne hiermit vor dessen Ankauf. [376]

Mogwitz, den 12. Juli 1858.

Eduard Kaufmann, Bauergutsbesitzer.

Unsere aus **frischem Erdbeer-Extrakt** bereitete

Erdbeerseife

ist wiederum vorräthig. Deren vorzügliche Güte besteht **hauptsächlich** darin, daß sie **ohne alle Schärfe** ist, die Haut **sammtweich und geschmeidig** macht, ihr auch eine **angenehme Frische** verleiht. **Unsere** Erdbeerseife ist **besonders** als **Präservativ gegen erfrorne Glieder** zu empfehlen, da sie außer **Erdbeer-Extrakt** noch **andere Ingredienzen** besitzt, wodurch sie als Heilmittel gegen erfrorne Glieder sich nicht nur **bewährt** hat, sondern als in jeder Hinsicht **vortrefflich weit und breit bekannt ist.** Parfüm fein, angenehm und erfrischend.

Eine gewisse Firma girirt sich öffentlich als Erfinder der Erdbeerseife. Unseren geehrten Kunden hier und in der Provinz wird es wohl hinlänglich bekannt sein, daß **unsere Erdbeerseife** bereits als **vorzüglich anerkannt war,** da beregte Firma **noch nicht existirte,** und kann uns eine solche Behauptung nur ein mitleidiges Lächeln hervorrufen.

Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Kunden haben wir in

Altwasser Herrn **Gerson Fränkel,**
Salzbrunn " **Ernst Heiber,**
" " **H. Altschüller,**

von unserer Erdbeerseife so wie von **unseren anderen Fabrikaten** Lager gegeben, wovon gefälligst Notiz zu nehmen wir ganz ergebenst bitten. [329]

Price u. Comp.,

Bischofsstr Nr. 15,
vis-à-vis dem Hotel de Silesie.

Ziegelmeister.

Ein nüchterner, bescheidener, streng rechtlicher Ziegelmeister, sehr gut empfohlen, der sowohl in der Ziegelfabrikation etwas Ausgezeichnetes leistet, als auch zur Ausführung aller anderen in sein Fach schlagenden Arbeiten vollkommen befähigt ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen einen Posten als Ziegelmeister oder als Ziegeleiverwalter.

Auftrag u. Nachw.: Kfm. **R. Felsmann.**
Schmiedebrücke Nr. 50. [370]

S. Bergmann's Augenwasser.

Meine Wohnung ist nicht mehr Breitestraße Nr. 8, sondern **Breitestraße Nr. 23a.**

[481] **S. Bergmann** in Breslau.

Frische Erdbeeren-Seife.

Diese beim Gebrauch den schönen, vollen Duft der Erdbeeren ausströmende, von uns erfundene und zuerst fabrizirte Seife, wirkt äußerst wohlthätig auf die Epidermis und ist wieder frisch am Orte bei **uns** und Herrn **C. F. Capaun-Carlowa,** am Rathhause Nr. 1, in der Provinz bei den meisten der Herren Depositaire unserer Wallnußseife in Päckchen, à 2½ und 5 Sgr., zu haben. — Nachgeahmten, mit unserem Fabrikat nichts als den Namen gemeinhabenden Sorten, fehlt unsere Firma und Stempel. [301]

Piver und Comp.,

Ohlauerstraße Nr. 14.

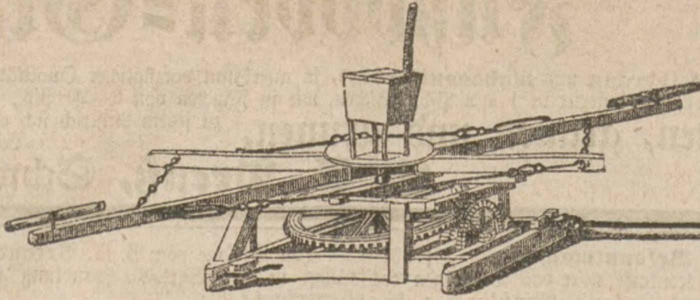
Papageien,

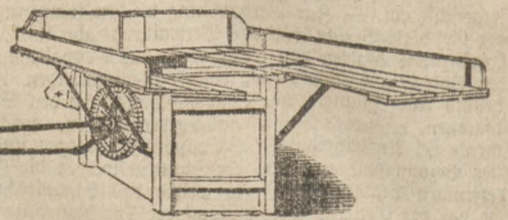
zahm und sprechend,

rothe, grüne, graue, **Zwerg-Papageien, Kakadu's Kardinäle,** so wie kleinere Sorten ausländische Vögel, **zahme Affen** und **Goldfische,** sind zu verkaufen, Ohlauerstraße Nr. 21. [374]

C. Beermann in Berlin, Unter den Linden 8, (Fabrik: Vor dem Schlesischen Thore),

empfiehlt in bester Ausführung





Roßwerke mit Dreschmaschinen nach GARRETT für 2 Pferde. Transportabel. Anwendung: für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte, Klee, Raps ꝛc. Bedienung: Durch 4 Männer oder Frauen. Preis der Dreschmaschinen: 120 Thlr. Preis der Roßwerke: 160 Thlr., zusammen und vollständig 280 Thlr. Leistung: Je nach Getrideart, 4 bis 8 Wispel Körner in 10 Stunden bei vollkommen reinem und fehlerfreiem Ausdrusch.

Hand-Dreschmaschinen nach HENSMAN. Transportabel. Anwendung: Für jede Art Getreide, Hülsenfrüchte u. Klee. Betrieb: Durch 3 Mann mittelst Kurbeln und 2 Menschen zum Einlegen und Wegräumen. Getriebe: Stahl. Gewicht: 6 Centner. Leistung: 1½ Wispel Körner pro Arbeitstag. Raum zum Betriebe ohne Raum für das Getreide: 7 Fuß Länge, 6 Fuß Breite. Preis dieser Maschinen mit den neuesten Verbesserungen und ganz schmiedeeisernem Dreschkorb: 110 Thlr.

Mäh-Maschinen nach HUSSEY, verbessert nach GARRETT und KETCHUM. Leistung: 30 Morgen in 12 Stunden bei 2 Männern und 2 Pferden. Diese Maschinen sind im Laufe der Ausführung mit vielen Verbesserungen versehen worden. Bei früheren Maschinen entstanden Schwierigkeiten beim Mähen von Futtergewächsen, grünem Getreide, oder mit Futter-Gewächsen gemengtem reifen Getreide, auch stark bethauter oder nasser Boden hinderte den Gang. Alle diese Hindernisse sind bei den obigen Maschinen beseitigt. Der Preis derselben mit Reserveschneiden, stählernen und geschmiedeten Getrieben und allem Zubehör ist 280 Thlr.

Andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe nach den vorzüglichsten Konstruktionen. [163]

Geschäfts-Verlegung.

Theodor Müller's Restauration,
Bier- u. Liqueur-Ausschank, [504]
Reuschestraße Nr. 5.

Otto Hirschberg's

Gasthof zum schwarzen Adler in Münsterberg

habe ich vom 1. Juli d. J. an übernommen und empfehle denselben einem geehrten reisenden Publikum zur geneigten Beachtung. [176] **J. Fick.**

Gasthofs-Empfehlung.

Den geehrten reisenden Herrschaften beehre ich mich, den von mir käuflich übernommenen und bestens restaurirten

Gasthof zur goldenen Krone in Hainau

zu empfehlen. [362]

Für bequemes Logis, gute Speisen und Getränke, so wie prompte Bedienung wird stets in solider Weise gesorgt sein.

Gustav Seidel, Besitzer.

Spitzers Schwimmanstalt

vor dem Ohlauerthore hinter der rothen Brücke, **beginnt den 2. Kursus vom 15. Juli ab bei ermäßigten Preisen.** [494]

Verloren

eine hellbraune Hühnerhündin, englische Race, weiße Brust, weiß an den untern Füßen, auf den Namen Jella hörend. Entsprechende Belohnung bei Einlieferung an [487]
das Wirthschaftsamt **Peilau** bei Kanth.

Eine **tüchtige Gouvernante** wird für zwei Mädchen von 10 und 14 Jahren gesucht. Außer Musik und Französisch, die besonders geübt werden, sind auch Schuldisziplinen anderer Art und Uebung in Handarbeiten erforderlich. Adressen werden erbeten: Dominium Skubarczewo bei Trzemesno (Posen). [334]

Vacante Stelle! [411]

Ein **gewandter** Spezerist (tüchtiger Verkäufer), aber nur ein solcher, versehen mit den besten Zeugnissen, findet vom 1. Oktober ein dauerndes Unterkommen. Frankirte Offerten werden unter Chiffre Z. poste restante Glaz entgegengenommen.

Ein **Buchhalter,** der Korrespondenz und doppelten Buchführung **vollkommen** mächtig, wird gesucht und auf frankirte Anfragen, welche Abschrift seiner Zeugnisse enthalten müssen. Näheres wird mitgetheilt von [461]
W. Dombrowsky in Oppeln.

Ein Geschäftsführer

wird für ein bed. Kolonialwaaren-Gesch., zwei Buchhalter für eine Kattunfabrik, ein dgl. für eine große Tuchfabrik, so wie mehrere Comptoiristen für Versicherungsgesellschaften baldigst zu engagiren gewünscht, durch den Kaufmann **L. Hutter,** Berlin. [197]

Oekonomie-Eleve.

Ein gebildeter junger Mann, welcher Pension bezahlt, sucht auf einem Dominium im Kreise Breslau eine Oekonomie-Eleven-Stelle.

Auftrag u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,**
Schmiedebrücke Nr. 50. [371]

Bestes Hamburger
Photogène

offerirt bei Entnahme von mindestens 50 Quart à 10½ Sgr. frei Posen:

[320] **Adolph Asch.**

Eine in einer angenehmen Gegend belegene **Natur- und Rasenbleiche,** die bei ihrer guten Einrichtung den erforderlichen Betrieb gewährt, bei welcher das Geschäft durch reele Behandlung vermöge der Lage noch vergrößert werden kann. Außer einem dabei befindlichen Wohnhause und schönem Garten, gehören dazu noch einige Morgen guter Acker. Diese Besitzung soll wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers aus freier Hand verkauft werden. Näheres durch die **Falch**sche Buchdruckerei in Brieg, auf portofreie Anfragen. [363]

Fohlen-Auktion.

Montag den 2. August, Vorm. von 11 Uhr ab, werden auf dem Dominialhofe zu Schedlitz bei Gogolin 19 Stück ½—3jährige Halbblut-Fohlen meistbietend verkauft werden. [102]

Höchst beachtenswerth für Bierbrauer.

Im Selbstverlage des Verfassers ist erschienen:

Der

rationelle Bierbrauer.

Darstellung eines verbesserten, auf rationellen Grundsätzen beruhenden Verfahrens beim Brauen der Malzbiere und der **Bereitung aller Bierarten aus Gerstenmalz, mit Anwendung von einem Theil ungemalzten Getreides,** nebst Anhange: **die Hefenfabrikation** ꝛc. ꝛc., nach eigenen vieljährigen Erfahrungen von **L. Blumenthal** in Berlin, Prenzlauerstraße Nr. 53.
gr. 8. brosch. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Von demselben ist konstruirt und zu beziehen:

Der Malz-Extractmesser.

Dieser dient, die Bierwürze auf ihren Gehalt an Extract (Gummi und Zucker) zu prüfen, die Gährung derselben in ihrem Fortschreiten zu beobachten und den Gehalt des Bieres an Malzextract, so weit dieser durch die Gährung nicht zerlegt worden, zu ermitteln. **Dieser neue, für den Braubetrieb höchst wichtige Bierprober** ist mit einem Thermometer verbunden, der Art, daß man durch diesen den Gehalt der Bierwürzen bei jeder im Betriebe vorkommenden Temperatur, ohne Zeitverlust genau ermitteln kann. Preis desselben mit einen zur Aufnahme heißer Bierwürzen geeignetem Glascylinder 2 Thlr. 10 Sgr., ohne Glascylinder 1 Thlr. 25 Sgr. [378]

1000 und 1500 Thaler,

ganz sichere Hypotheken, sind mit Verlust ohne Einmischung eines Dritten zu cediren. Näheres wird Herr **A. Mielich,** Hummerei 34, gütigst mittheilen. [496]

---

2 bis 3000 Thaler

sind auf ein hiesiges Haus gegen eine ganz sichere Hypothek bei einem wenigen Verluste bald zu vergeben. Das Nähere bei **Hoffmann,** Alte-Taschenstraße 16. [492]

Eine pupillarisch sichere **Hypothek über 2000 Thaler,** 5 pCt. tragend, ist mit geringem Verlust sofort zu cediren. — Frankirte Adressen unter M. M. befördert die Expedition der „Breslauer Zeitung". [505]

In einer lebhaften, an der Eisenbahn gelegenen Provinzialstadt Niederschlesiens wird ein Hotel ersten Ranges entweder sofort, oder zum 1. Oktober d. J. an einen ordentlichen und tüchtigen Gastwirth zu verpachten gesucht. Näheres auf portofreie Briefe zu erfahren bei Hrn. B. Troplowitz in Breslau, Neue-Taschenstr. 4.

---

[412] **Violin-Saiten,**
direkt von **Rom** bezogen in **ausgezeichneter** Qualität, empfiehlt:
Robert Drosdatius in Glaz.

Große leere Oelfässer

stehen zum Verkauf Taschenstraße Nr. 31.

In meinem Hause Breitestraße Nr. 21 ist die **erste Etage,** bestehend aus **20 Piecen** nebst Zubehör, welche Hr. **Louis Falk** seit einer Reihe von Jahren als Wohnung und **Pianoforte-Magazin** inne hat, von Neujahr ab, im **Ganzen** oder **getheilt** zu vermiethen. Posen, den 11. Juli 1858.

[503] **Salomon Lewy.**

Ein **Quartier** von fünf Stuben nebst allem Beigelaß und Gartenbenutzung ist Gartenstraße Nr. 36 zu vermiethen. [486]

Mehrere Wohnungen sind für stille und ruhige Miether zum 1. August zu beziehen. Näheres zu erfragen Altbüßerstraße Nr. 18 im Laden. [501]

Garten- und Neue-Schweidnitzerstraßen-Ecke Nr. 21 ist zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen: [498]

1) in der zweiten Etage eine Wohnung von 2 Stuben, Entree und Küche,
2) in der dritten Etage eine Wohnung von 4 Stuben, Entree und Küche, und eine von 4 Stuben, Alkove, Entree und Küche. Näheres Junkernstraße 13, zweite Etage.

---

[61]

Leih-Bibliothek

von J. F. Ziegler in Breslau, Herrenstrasse N. 20.

Monatlich zu 5, 7½, 10 Sgr. ꝛc. **Neueste Literatur** monatlich zu 7½, 10, 12½ Sgr.
Jugendbibliothek monatlich à 5, 7½ Sgr. ꝛc. Gefällige Pfandeinlegung 1 Thlr.

Echt homöopathischer Gesundheits-Kaffee,

präparirt nach der Vorschrift des herzogl. Anhalt-Köthenschen Arztes **Doctor der Medizin und Chirurgie Herrn Arthur Lutze** und empfohlen durch viele berühmte homöop. Aerzte.

Von diesem homöopathischen **Gesundheits-Kaffee** nimmt man zu einer Portion von 4 Tassen 1 Loth, welches gut aufgekocht werden muß, wodurch man ein wohlschmeckendes, dem indischen Kaffee sehr ähnliches Getränk erhält. Die Bestandtheile desselben sind nahrhafte, der Gesundheit zuträgliche, ohne alle aufregende Wirkung, und ist er daher auch Wöchnerinnen und Ammen sehr zu empfehlen. **Dr. Arthur Lutze.**

In ½- und ¼-Packeten. Das Original-Fabrik-Pfund 3 Sgr. — Bei Entnahme von 6 Pfund 15 Sgr. — Wiederverkäufern besten Rabatt. [367]

Handl. Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Ein Gasthof in Schweidnitz,

in der Vorstadt, mit Brennerei, frequentem Ausgespann, Billard, Tanzsaal, Kegelbahn, bedeutendem Gemüse- und Gesellschaftsgarten, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Nur Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft auf portofreie Anfragen Addr. A. B. 10 poste rest. Schweidnitz. [384]

Fußboden-Glanzlack,

rein, gelbbraun und mahagonifarbig, in vorzüglich haltbarer Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, in 1- und 2-Pfundflaschen, wie in Fäßchen von 6 bis 12 Pfd. Das Pfund 12 Sgr.

Grüner und weißer Lack, zu Thüren, Fenstern, Tischen und Stühlen, das Pfund 12 Sgr.

Schwarzer Lack, zu Holz, Eisen und Leder, das Pfund 10 Sgr., offerirt:

[373] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt.

Fortdauernd sind [187]

Raps-Leinkuchen, Rapskuchenmehl

von bekannter bester Qualität für baldige Abnahme als auf Lieferung in unbegrenzten Quantitäten zu haben bei **Moritz Werther und Sohn.**

Gießmansdorfer Preßhefen,

täglich frisch, in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: **Die Fabrik-Niederlage Friedrich-Wilhelmsstraße 65** und **Karlsstraße 6.** [30]

Ein freundlich möblirtes Zimmer mit Extra-Eingang ist Scheitnigerstraße Nr. 2 zu vermiethen. [508]

---

33 König's 33
Hôtel garni,
33 Albrechtsstraße Nr. 33, dicht neben der kgl. Regierung. **33**

Fellgiebel's Gasthof [8]
zum schwarzen Roß in Waldenburg,
wird allen Reisenden empfohlen.

---

12. u. 13. Juli	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"6‴14	27"7‴14	27"7‴92
Luftwärme	+ 12,4	+ 11,2	+ 13,6
Thaupunkt	+ 10,6	+ 10,1	+ 10,4
Dunstsättigung	87pCt.	92pCt.	77pCt.
Wind	NO	NW	W
Wetter	überwölkt	überwölkt Regen	trübe
Wärme der Oder			+ 15,0

Hein's Hôtel

garni (elegant), Tauenzienplatz 4,

Breslau. [271]

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)
Breslau, am 13. Juli 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87—90	82	71—76	Sgr.
dito gelber	83—85	80	70—74	"
Roggen . .	55—56	54	51—53	"
Gerste . . .	47—48	46	43—45	"
Hafer . . .	45—46	44	41—43	"
Erbsen . .	76—82	73	65—71	"
Raps . . .	128—136	124	—	"
Winterrübsen	135—140	130	—	"
Kartoffel-Spiritus 8¼ Thlr. G.				

Breslauer Börse vom 13. Juli 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or..		—
Louisd'or......		108¾ G.
Poln. Bank-Bill.		90¼ B.
Oesterr. Bankn.		97¾ B.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	101¼ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	101¼ B.
dito 1852	4½	
dito 1854	4½	101¼ B.
dito 1856	4½	101¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	114½ G.
St.-Schuld.-Sch.	3½	83¾ G.
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	99½ B.
dito Pfandb.	3½	87 G.
dito Kreditsch.	4	88 11/12 G.
Schles. Pfandbr. à 100 Rthlr.	3½	87¼ B.
Schl. Pfdb. Lit. A.	4	94 11/12 G.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	94 11/12 G.

Schl. Pfdb. Lit. B.	4	97¼ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr..	4	92¾ G.
Posener dito...	4	91⅓ G.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100⅚ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	88½ B.
dito neue Em.	4	88½ B.
Pln. Schatz-Obl.	4	85½ B.
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob.-Oblig.	4	79 G.
Oester. Nat.-Anl.	5	81¾ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien.		
Berlin-Hamburg	4	—
Freiburger	4	95¼ B.
dito III. Em...	4	91 G.
dito Prior.-Obl.	4	86½ B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	—
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger..	4	—
Neisse-Brieger .	4	63¾ G.
Ndrschl.-Märk..	4	—
dito Prior....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	138 11/12 B.
dito Lit. B.	3½	128½ G.
dito Lit. C.	3½	138 11/12 B.
dito Pr.-Obl...	4	88¼ B.
dito dito	3½	76⅝ B.
dito dito	4½	97¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	50½ G.
dito Prior.-Obl.	4	80½ B.
dito dito	4½	—
dito Stamm....	5	—
Minerva	5	68½ G.
Schles. Bank ..		79¼ G.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	59 11/12 B.

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.